

tsbericht

Geschäftsbericht 1999

DIREKT ANLAGE BANK

Die Bank sind Sie.

Seite 3	Überblick
Seite 4	Auszeichnungen 1999
Seite 5	Mission Statement
Seite 6-7	Geschäftsjahr 1999
Seite 8-13	Geschäftsentwicklung 1999 im Überblick
Seite 14	Neue Produkte und Services
Seite 15	Außerbörslicher Handel
Seite 16-17	Online-Angebot
Seite 18	Externe Kommunikation
Seite 19	Mitarbeiter
Seite 20	Financial Review
Seite 21	Ausblick Direkt Anlage Bank AG
Seite 22-23	Beteiligung Community Concepts AG
Seite 24-26	Bilanz und GuV nach HGB Community Concepts AG
Seite 27-50	Jahresabschluss nach IAS Direkt Anlage Bank AG
Seite 51-77	Jahresabschluss nach HGB Direkt Anlage Bank AG
Seite 78	Aktionärsstruktur und Terminkalender
Seite 79	Bericht des Aufsichtsrates

Nach IAS		1997	1998	1999
Provisionsüberschuss	Mio. Euro	20,5	30,5	44,8
Zinsüberschuss	Mio. Euro	6,7	10,4	14,2
Operatives Ergebnis vor Steuern (ex Marketing)	Mio. Euro	-0,31	-9,59	2,60
Ergebnis vor Steuern	Mio. Euro	-3,30	-4,28	1,97
Verwaltete Depots		49.500	78.500	129.532
Wertpapiertransaktionen		785.000	1.387.000	2.224.909
Ergebnis pro Aktie	Euro	-0,09	-0,18	0,39
Veränderung Provisionsüberschuss		127 %	49 %	47 %
Veränderung Zinsüberschuss		119 %	56 %	36 %
Veränderung Ergebnis vor Steuern		15 %	-30 %	146 %
Veränderung Depots		87 %	59 %	65 %
Veränderung Transaktionen		115 %	77 %	60 %
Cost/Income Ratio (ex Marketing)*		0,93	1,22	0,96
Operatives Ergebnis vor Steuern (ex Marketing)				
pro Transaktion	Euro	-0,4	-6,9	1,2
Transaktionen pro Depot		20,7	21,7	21,4
Marketingkosten pro Nettoneukunde	Euro	130	258	270,0**

$$* \text{ Cost/Income Ratio (ex Marketing)} = \frac{\text{Summe andere Aufwendungen} - \text{Marketingkosten}}{\text{Zinsergebnis nach Risikovorsorge} + \text{Summe andere Erträge}}$$

** inklusive IPO-Marketingkosten in Höhe von 8,35 Mio. Euro

4 Auszeichnungen 1999

- 1. Platz für die Nutzerfreundlichkeit des Internet-Auftritts und 2. Platz für den Wertpapierhandel im Banken-Test des Wirtschaftsmagazins „Capital“
- BAK-Award '99 für das „innovativste Kundenbindungs-Konzept in der Bank des dritten Jahrtausends“, Institute for International Research
- Deutscher Dialogmarketing-Preis in Gold in der Kategorie Finanzdienstleister für die Kundengewinnungskampagne zum Thema „Fonds-Olympiade“
- Beste Direktbank in der Kategorie „Wertpapierdepots“ im Direktbanken-Test der Zeitschrift „Geldidee“
- Bestleistung für „DAB HappyAge“ im Vergleich mit weiteren 21 Fondspolicen (Das Wertpapier 20/99)
- Testsieger „DAB HappyAge“ im Vergleich mit weiteren 27 Fondspolicen (Investorspezial 01/99)
- 1. Platz für die „Günstigste Vorsorge“ DAB HappyAge (Studie Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften, Ulm 10/99, PERFORMANCE 11/99)
- 1. Platz für den Internet-Auftritt der Direkt Anlage Bank AG (Rating unter 37 internationalen Finanzdienstleistern und Online-Brokern, Studie des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität Bern, 10/99)
- Zweimal 1. Platz für beide untersuchten Kriterien „Design, Technik und Usability“ und „Information und Value-Added Service bei allen Discount Brokern“ (Internationales Website-Rating mit über 1.000 deutschsprachigen Banken, Institut für Bankinformation und Bankstrategie der Universität Regensburg – ibi, 12/99)

„Die Bank sind Sie“ ist das Mission Statement der Direkt Anlage Bank AG und zugleich die zentrale Aussage der Kommunikation. Durch diese Aussage kommt ein für Banken vollkommen neues Selbstverständnis zum Ausdruck.

Der Kunde steht an der Spitze der Wertschöpfungskette und gestaltet den Prozess der Interaktion. Damit bekennt sich erstmals wirklich eine Bank dazu, ein Dienstleistungsunternehmen zu sein.



Das Mission-Statement „Die Bank sind Sie“ wird in allen Medien, so auch in diesem TV-Spot mit Matthias Kröner, Vorstand der Direkt Anlage Bank AG, konsequent umgesetzt.



6 Geschäftsjahr 1999

1999 war für die Direkt Anlage Bank AG (DAB) ein sehr erfolgreiches, aber auch ein schwieriges Jahr.

Der Börsengang war äußerst erfolgreich. Die Aktienemission war 26fach überzeichnet, hochrangige Investoren konnten für das Investment gewonnen werden und bestätigten damit die gute Marktposition der Gesellschaft.

Auch die dem IPO folgende Geschäftsentwicklung ist eine Erfolgsgeschichte, wie sie von Investoren und Analysten kaum für möglich gehalten wurde.

Dabei darf man nicht vergessen, dass die Ausgangsbasis zu Beginn des Jahres schwierig war. Die Fusion des Mutterkonzerns verzögerte auch bei der DAB die strategische Weiterentwicklung; in diesem Zeitraum konnten Wettbewerber wertvolle Vorsprünge erarbeiten. Gestärkt durch die finanziellen Ressourcen des Börsengangs, versucht die DAB nun wieder Boden gutzumachen. Eine modifizierte Markenstrategie wurde erarbeitet, die Werbeausgaben wurden erhöht. Interessenten- und Kundenzahlen stiegen in allen Zielgruppen sprunghaft an.

Diese positive Entwicklung kulminierte im vierten Quartal. Der Börsengang war nicht nur aus Sicht der Kapitalmärkte und Investoren, sondern auch für die operativen Einheiten ein voller Erfolg. Sie bewältigten den Kundenansturm mit Bravour. Das Geschäftsvolumen stieg in einem Maße, das die Erwartungen des Managements der DAB deutlich übertraf.

Die DAB ist mit vielen ihrer Produkte und in bedeutenden Marktbereichen weiterhin klarer Marktführer. Dies gilt für den gesamten Markt der Vermögensverwalter sowie im Privatkundenbereich, beispielsweise für den DAB Sekunden-Handel, den DAB Power-Trader oder den DAB Investment-Ratgeber.

Erneut können wir auf eine Reihe von Auszeichnungen stolz sein, zum Beispiel die für das beste Online-Angebot unter 1.000 deutschsprachigen Banken. Dies belegt, dass nicht nur Geld, sondern in erster Linie gute Ideen und eine starke Umsetzung erfolgsentscheidend sind.

Ein weiterer wichtiger Baustein für unseren Erfolg ist die Einführung eines bis dato einmaligen Mitarbeiter- und Management-Beteiligungsprogramms. Mit diesem Programm wurden neue Maßstäbe in der deutschen Bankenlandschaft gesetzt.

Insgesamt entwickelten sich 1999 die Märkte günstig für einen Full-Service Discount Broker wie die DAB. Hohe Volatilitäten und ein fast euphorischer Abschluss des Börsenjahres bescherten allen Anbietern ein außergewöhnliches Wachstum.

Deutschland nimmt auf europäischer Ebene die führende Marktposition im Discount Brokerage ein. Vier der fünf größten europäischen Discount Broker haben ihre Wurzeln in Deutschland. Es freut uns ganz besonders, dass auf Basis der Summe aller Kundengelder zum Jahresende 1999 die DAB der größte Discount Broker Europas ist.

Dies ist eine sehr gute Ausgangsposition, um auch künftig im Wettlauf um europäische Marktanteile eine führende Rolle zu spielen. Denn die Entwicklung des Discount Brokerage steht nach wie vor am Anfang. Erst in den nächsten Jahren wird sich zeigen, wer wirklich die Ausdauer besitzt, um das hohe Wachstumstempo nachhaltig beizubehalten.

Für die Direkt Anlage Bank AG endete das Jahr 1999 turbulent, aber erfolgreich. Wir sind bestens gerüstet für die Zukunft. Darauf sind wir, stellvertretend für unsere Mitarbeiter, stolz.



Matthias Kröner

Dr. Roland Folz

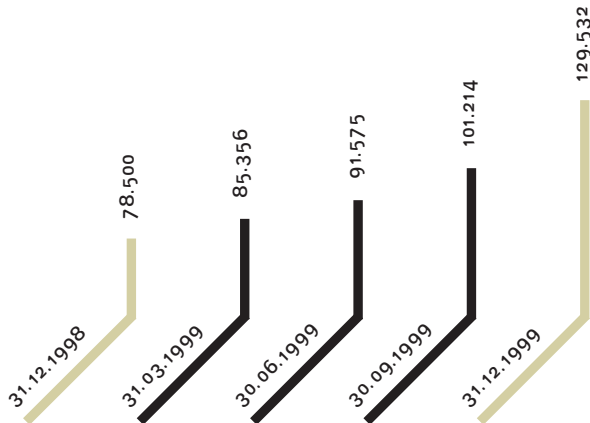
Vorstände der Direkt Anlage Bank AG

8 Geschäftsentwicklung 1999 im Überblick

Der Börsengang im vierten Quartal erhöhte die Bekanntheit der DAB sowie der von ihr angebotenen Leistungen und Services. Dies spiegelte sich in einer im Vergleich zu den vorherigen drei Quartalen wesentlich höheren Transaktionszahl und einer stark gestiegenen Interessenten- und Kundenbasis wider.

Interessenten- und Kundenwachstum

Die DAB hatte zum 31.12.1999 129.532 aktive Depots, das entspricht einer Gesamtsteigerung um 65 % gegenüber dem Vorjahr (Bestand 31.12.1998: 78.500). Allein im 4. Quartal konnte die Kundendepotbasis um 28 % gesteigert werden (Kundendepotbasis zum Ende des dritten Quartals: 101.214).



Verwaltete Depots

Interessant ist neben der reinen Depot-/Kontobetrachtung, wie viele Kunden die DAB hat. Die 129.532 Depots entsprechen insgesamt 158.305 Kunden, da 28.773 Depots als Oder-Konten geführt werden, auf die zwei Personen Zugriff (in gemeinsamer Rechnung) haben.

Um beständig Neukunden zu gewinnen, muss die DAB permanent Interessenten gewinnen – potentielle Privatkunden, die Informationsmaterial von der DAB angefordert haben und sich nun überlegen, bei der DAB Kunde zu werden.

Auch hier verlief die Entwicklung sehr positiv. Insgesamt konnten 1999 145.217 Interessenten angesprochen werden, davon alleine 69.137 im vierten Quartal (1998: 60.575; Veränderung: +140 %). Im Business-to-Customer-Bereich (B-f-C) (Privatkunden) waren im Jahresdurchschnitt 2,77 Interessenten notwendig, um einen Kunden zu gewinnen. Diese sehr gute Konvertierungsquote zeigt, wie effizient die Kommunikationsmaßnahmen waren.

Entwicklung der Wertpapiertransaktionen

Insgesamt wurden im Jahr 1999 2.224.909 Wertpapiertransaktionen abgewickelt. Gegenüber 1998 (1.387.000) entspricht dies einer Steigerung um 60,4 %.

Der Vergleich auf Basis der Quartale lässt die Entwicklung jedoch wesentlich deutlicher werden.

In den ersten drei Quartalen des Jahres 1999 wurden rund 1,385 Mio. Transaktionen durchgeführt, davon allein im dritten Quartal 501.244. Im vierten Quartal wurden 839.622 Transaktionen ausgeführt. Über das gesamte Jahr betrachtet hat jeder Kunde im Schnitt 21,4 Transaktionen abgewickelt.

	ausgeführte Transaktionen	eingegangene Orders
1998	1.387.000	1.521.073
1. Quartal 1999	441.276	
2. Quartal 1999	442.767	
3. Quartal 1999	501.244	
4. Quartal 1999	839.622	
1999	2.224.909	2.632.356

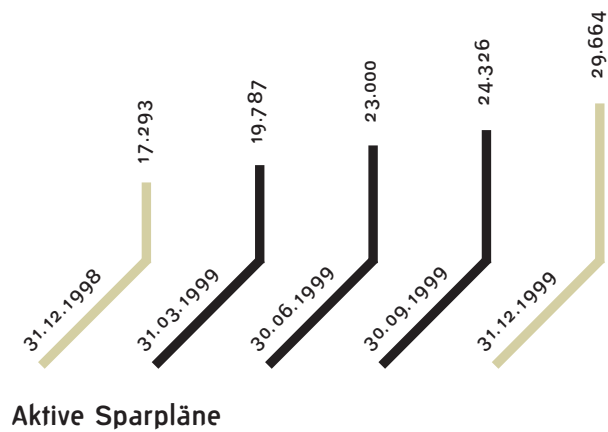
Der Anteil der Online-Transaktionen ist weiter steigend. Gerade aufgrund der damit verbundenen Effizienzpotentiale wird dieser Entwicklung eine außerordentliche Bedeutung beigemessen. So konnte im Jahresdurchschnitt ein Online-Anteil von 57 % über alle B-f-C-Transaktionen ermittelt werden (1998: 23 %). Allein im vierten Quartal betrug der Anteil schon 64 %, was diese Entwicklung bestätigt.

	Anteil Online-Transaktionen*
1998	23 %
1. Quartal 1999	50 %
2. Quartal 1999	51 %
3. Quartal 1999	56 %
4. Quartal 1999	64 %
1999	57 %

*(B-f-C-Transaktionen ohne Sparpläne)

10 Geschäftsentwicklung 1999 im Überblick

Auch die Nutzung der Sparpläne verlief im Jahr 1999 äußerst positiv. Hier konnte im Vergleich zum 31.12.1998 eine Steigerung von 72 % erreicht werden. 88 % der abgeschlossenen Sparpläne entfallen dabei auf Fondssparpläne, die restlichen 12 % auf Aktien- und Indexsparpläne.



Entwicklung der Depot- und Einlagevolumina

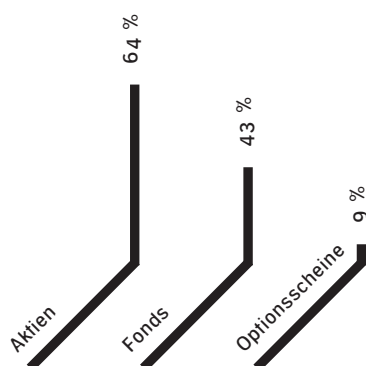
Trotz der zum Jahresende rasant angestiegenen Kundendepotzahl konnte die Qualität der Kundendepots verbessert werden. Das gesamte Depotvolumen nahm von 3,3 Mrd. Euro am 31.12.1998 auf 7,4 Mrd. Euro zu, eine Steigerung von 120 %. Das durchschnittliche Depotvolumen betrug damit 56.800 Euro.

Auf der Kreditseite bietet die DAB derzeit standardisierte Effektenkredite an. Das ausgeschöpfte Effektenkreditvolumen stieg im Vergleich zum Vorjahr um 50 % auf 222 Mio. Euro an.

Die Kundeneinlagen am 31.12.1999 betrugen 999 Mio. Euro (+124 % gegenüber 31.12.1998). Somit summiert sich das Gesamtvermögen der DAB Kunden auf 8,4 Mrd. Euro. Das entspricht einer Steigerung von 121 % im Vergleich zum 31.12.1998.

		31.12.1997	31.12.1998	31.12.1999
Depotvolumen	Mrd. Euro	2,2	3,3	7,4
davon in Fonds		0,9	1,7	2,9
Einlagen	Mrd. Euro	0,3	0,4	0,999
Vermögen (Depotvol. + Einlagen)	Mrd. Euro	2,5	3,8	8,4
Kredite	Mio. Euro	86	148	222

Betrachtet man die Kundendepots im Detail, so kann man feststellen, dass 64 % aller Kunden Aktien, 43 % Fonds und 9 % Optionsscheine in ihren Depots halten.



Aufteilung der Kunden nach Wertpapierkategorien

Überblick über die Geschäftsbereiche

Schon seit ihrer Gründung im Jahr 1994 bedient die DAB sowohl Privatanleger (Business-to-Customer) als auch Geschäftskunden wie Vermögensverwalter, Anlageberater, Fondsvermittler und sonstige institutionelle Großeinkäufer (Business-to-Business). In beiden Marktbereichen hat sich die DAB als einer der führenden deutschen Anbieter etabliert.

Business-to-Customer (B-t-C)

Bedingt durch anfängliche Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Währungsumstellung aller Bankinstitute sowie durch eine teilweise schwache Börse fiel das Wachstum in den ersten drei Quartalen moderat aus.

Gegen Jahresende wachsen – in Folge des Börsengangs und starker Kurssteigerungen – das Geschäftsvolumen und die Kundenzahl exponentiell. Insgesamt stieg die Zahl der von der DAB im B-t-C-Bereich verwalteten Kunden im Jahresverlauf um 70 % auf 114.181 an. Allein 58 % der Netto-Neukunden eröffneten im vierten Quartal ihr DAB-Konto.

Auch bei der Kundenbindung wurden weitere Fortschritte erzielt. So betrug die Lösungsquote in diesem Bereich nur 5,67 % (1998: 6,4 %). Gleichzeitig stieg das durchschnittliche Depotvolumen pro Depot um 32 % auf 41,2 T Euro an.

		1997	1998	1999
Depots zum 31.12.		43.500	67.200	114.181
Transaktionen		675.000	1.190.000	1.946.690
Depotvolumen zum 31.12.	Mrd. Euro	1,6	2,1	4,7
davon Fondsvolumen	Mrd. Euro	0,4	0,5	1,2
Einlagevolumen zum 31.12.	Mrd. Euro	0,2	0,4	0,6
Vermögen (Depotvol. + Einlagen) zum 31.12.	Mrd. Euro	1,9	2,5	5,3

Business-to-Business (B-t-B)

Waren es traditionell in erster Linie die Vermögensverwalter, auf die sich die DAB mit ihrer B-t-B-Dienstleistung spezialisiert hatte, so kamen in jüngster Zeit Anlageberater und Fondsvermittler als Kunden hinzu. Insgesamt betreute die DAB zum Jahresende 310 Finanzdienstleister. Dahinter verbergen sich 15.351 Endkundendepots, eine Steigerung um 36 % gegenüber dem Vorjahr. Bei insgesamt 278.219 Transaktionen hat jeder Kunde im Durchschnitt 20,9 Wertpapiertransaktionen ausgeführt.

Besonders zufrieden kann die DAB mit der Entwicklung des Depot- und Einlagevolumens sein. Es stieg zum Jahresende auf 3,1 Mrd. Euro an, gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um 138 %. Das durchschnittlich betreute Vermögen je Endkunde stieg von 115.000 Euro auf nunmehr 202.000 Euro.

Von besonderem Interesse für die Endkunden im B-t-B-Bereich sind Investmentfonds. Von dem insgesamt über die DAB vertriebenen 2,9 Mrd. Euro Investmentfondsvolumen entfielen etwa 1,7 Mrd. Euro oder 59 % auf den B-t-B-Bereich. Somit ist die DAB für eine Vielzahl von in- und ausländischen Fondsgesellschaften ein wichtiger, für einige sogar der größte Vertriebspartner in Deutschland.

		1997	1998	1999
Finanzdienstleister		130	215	310
Endkunden-Depots		6.000	11.300	15.351
Transaktionen		110.000	197.000	278.219
Depotvolumen	Mrd. Euro	0,6	1,22	2,7
davon Fondsvolumen	Mrd. Euro	0,5	1,18	1,7
Einlagevolumen	Mrd. Euro	0,1	0,1	0,4
Vermögen (Depotvol. + Einlagen)	Mrd. Euro	0,7	1,3	3,1

Die „Strategic Road Map“, die Geschäftsstrategie der Direkt Anlage Bank AG, wird von zwei Leitgedanken geprägt. Erstens: Wir bedienen Communities, homogene Gruppen von Kunden mit gleichen Zielen. Zweitens: Wir bieten permanent Innovationen. Die Kombination dieser beiden Grundzüge motiviert die Kunden, ihre jeweiligen „Assets“ bei der DAB anzulegen. Unsere Vorgehensweise wurde während der Roadshow im November 1999 unter dem Begriff „Innovative Asset Gathering“ erläutert.

Im Rahmen dieser Strategie ist es das Ziel der Bank, mit den jeweiligen Angeboten und Services alle Kundengruppen der DAB anzusprechen. Nicht nur die hochaktiven Privatkunden (Heavy Trader) gilt es herausragend zu bedienen, sondern auch Privatkunden, die vielleicht nur ein- oder zweimal im Jahr eine Investition – dann vorrangig in Fonds – durchführen (Easy Investoren). Dies gilt aber auch für die Kundengruppe der Vermögensverwalter, Fondsvermittler und Anlageberater, welche ihrem Status entsprechend exzellent bedient werden.

Folgende Innovationen konnte die DAB 1999 ihren Kunden anbieten:

- **März 1999:** Start mit WDR-Optionsscheinen. Erstmals Optionsscheine von Warburg Dillon Read über den DAB Sekunden-Handel. Zielgruppe: Heavy Trader.
- **März 1999:** Investor Turbo World. Die ersten Indexzertifikate der InvestorWorld, entworfen für und durch die Zielgruppe der Easy Investoren.
- **Mai 1999:** DAB Pilot-Handel. Erstmals ist es den deutschen Bankkunden möglich, Aktien von Emissionen vor dem Tag der Erstnotiz zu handeln. Zielgruppe: Heavy Trader.
- **Juli 1999:** DAB HappyAge. Fondsgebundene Rentenpolice. Zielgruppe sind alle Kunden der DAB, die sich mit dem Thema Altersvorsorge befassen.
- **Juli 1999:** DAB Community. Ein vollkommen neues Konzept der Kundeninteraktion und -integration. Dieses Online-Konzept wurde mit einer Vielzahl von Auszeichnungen prämiert. Zielgruppe: alle Kunden und Nichtkunden der DAB.
- **August 1999:** No-fee-Trading. Erstmals bietet ein Discount Broker die Möglichkeit, bestimmte Wertpapiere vollkommen kostenfrei zu handeln. Zielgruppe: Heavy Trader.
- **September 1999:** Investor Fund of Funds. Fund of Funds, gemanagt von FERI Trust. Mit einem Aufwand von 31.000 Euro wurden während der vierwöchigen Zeichnungsfrist 31 Mio. Euro gezeichnet.
- **Oktober 1999:** DAB Sekunden-Handel am Wochenende. Einzigartig in Europa, ist es Kunden der DAB nun möglich, Aktien auch an Samstagen zu handeln. Technisch steht die Plattform für den 7x24-Stunden-Handel. Auch hier erhält der Kunde den Kurs vor der Entscheidung zu handeln fix zugesagt.
- **Oktober 1999:** Intraday. Die DAB führt das börsliche Intraday-Geschäft an allen deutschen Börsenplätzen einschließlich Xetra ein.
- **Dezember 1999:** DAB Power-Trader. Eine neue Internet-Handelsanwendung, welche auf einen Blick die wichtigsten Funktionen – Depotbestand, offene Aufträge und Kauf/Verkaufsmaske – zusammenfasst. Ein erstes Internetprodukt eines quasi-professionellen Handelssystems für Privatanleger.

Als die Direkt Anlage Bank AG im November 1998 mit dem DAB Sekunden-Handel begann, war die erste Alternative für Privatanleger zu den traditionellen Börsenplätzen geschaffen – mit Vorteilen für alle Beteiligten:

- Die Gestaltung der Transaktionszeiten ist den Partnern überlassen und wird nicht auf die Börsenöffnungszeiten beschränkt.
- Der Privatkunde kann auf Basis eines zugesicherten Kurses eine Kauf- bzw. Verkaufentscheidung treffen.
- Die Effizienz der Ausführung ist höher als bei Börsenorders, da die Prozesse schlanker und auf Basis von Straight-through-Processing aufgebaut sind.
- Der Handelsplatz DAB Sekunden-Handel ist interessanter als die verschiedenen heterogenen und nicht standardisierten traditionellen Börsenplätze, da die unterschiedlichen Aktien über einen einheitlichen Weg zu handeln sind.

Die DAB hat bereits im letzten Jahr einen wesentlichen Grundstein für eine weitere innovative Entwicklung gelegt und eine Plattform geschaffen, die man heute als das erste und größte europäische Retail-ECN (ECN = Electronic Communication Network) bezeichnen kann.

Die Kunden erkennen die Vorteile und nutzen sie. Dies zeigt sich in den konsequent steigenden Transaktionszahlen. Im ersten Quartal 1999 wurden rund 50.000 Transaktionen über den DAB Sekunden-Handel abgewickelt, im zweiten waren es bereits 64.000. Im dritten Quartal gab es einen deutlichen Schub auf 92.000.

Dies alles wurde im vierten Quartal übertroffen, als insgesamt 220.000 Transaktionen über den DAB Sekunden-Handel abgewickelt wurden. Davon entfielen allein 100.000 Transaktionen auf den Dezember.

Auch im Verhältnis zu den Gesamttransaktionen konnte der DAB Sekunden-Handel seinen Anteil ausbauen. Im Schnitt des vierten Quartals wurden rund 25 % aller Transaktionen über den DAB Sekunden-Handel abgewickelt. Im Dezember lag der Anteil bei der 30%-Marke. Zum Vergleich: Im dritten Quartal fanden 18 % der Gesamttransaktionen im DAB Sekunden-Handel statt.

16 Online-Angebot

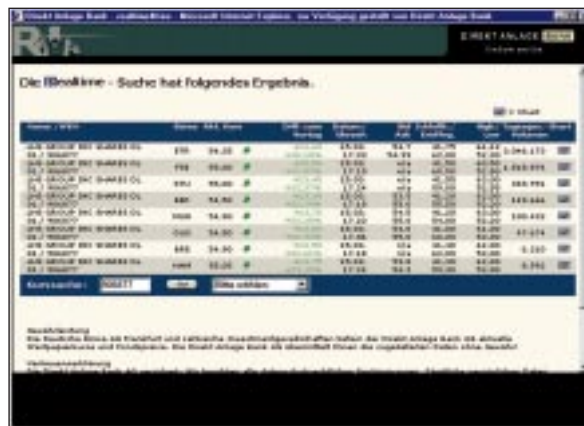
Ziel für das Jahr 1999 war es, ein einmaliges Online-Angebot aufzubauen, ein Online-Angebot, das auf der einen Seite Standards setzt, auf der anderen Seite eine Plattform für die zukünftige Entwicklung bietet.

Im Wesentlichen sind folgende Neuerungen und Erweiterungen zu berichten:



DAB Investment-Ratgeber: ein internetbasierter, interaktiver Ratgeber. Ergebnis ist ein individuelles Fonds-Portfolio. Dies und die Funds of Funds sind Angebote für den so genannten „Easy Investor“.

DAB Marktindikator: Gemeinsam mit FERI Trust entwickelt, gibt der Marktindikator ein allgemeines Stimmungsbild bezüglich des aktuellen „Investment-Klimas“ wieder.



DAB Realtime-Quotecenter: Zusammen mit Lang & Schwarz bietet die Direkt Anlage Bank AG hier dem Kunden die Möglichkeit, die jeweils gestellten Kurse im DAB Sekunden-Handel kostenfrei und realtime abzurufen. Dies fördert die Transparenz und die Sicherheit des Kunden.

Neuemissionen: die DAB verfügt über ein Internet-Tool, das dem Kunden die Möglichkeit eröffnet, an Zeichnungen online teilzunehmen. Diese Möglichkeit entspricht dem Angebot diverser internetbasierter Emissionshäuser.



Realtime-Kurse for free: Als erster Anbieter in Deutschland ermöglicht die DAB ihren Kunden, Realtimekurse unbegrenzt und kostenfrei abzurufen.

Fondsprospekte online: Die Nutzer des DAB Fondsinvestors haben nun die Möglichkeit, Fondsprospekte online abzurufen. Dies erhöht den Kundennutzen und senkt gleichzeitig die Kosten für die DAB.



Fondsrating: In die Fondsdatenbank wurde das Fondsrating von FERI Trust übernommen. Dies ermöglicht eine qualitative Beurteilung von Fonds auch für den weniger versierten Kunden.

Belohnt wurden diese Anstrengungen mit einer großen Anzahl von Auszeichnungen. Hervorgehoben sei die Auszeichnung der Universität Regensburg: Hier wurde die DAB zur besten unter 1.000 deutschsprachigen Banken ernannt.

Die Akzeptanz ihres Online-Auftritts misst die DAB an der Entwicklung der Members, also der Mitglieder der Online-Community.

Member kann jeder werden, der die Internet-Seiten der DAB besucht; man muss also nicht Kunde der Bank sein. Ziel ist es aber, genau diejenigen unter den Members, die nicht Kunden der DAB sind, an die Bank heranzuführen und davon zu überzeugen, bei der DAB ein Depot zu eröffnen. Dieser Ansatz kann nur mit einer Community-Lösung umgesetzt werden, da nur dann Nickname und Nutzerprofil bekannt sind.

Aus diesem Grund stellen Members, die Nicht-Kunden sind, ein wichtiges Potential dar. Sie sind vom Informationsangebot der Bank bereits überzeugt. Es ist daher wesentlich leichter, diese Members zu Kunden zu machen, als beispielsweise jemanden, der bisher nur oberflächlich von der DAB gehört hat.

Im Vergleich zum dritten und vierten Quartal, in denen wieder vermehrt Marketingaktivitäten stattfanden, war das Marketing in den ersten beiden Quartalen relativ zurückhaltend. Hierbei spielten drei Einflussfaktoren eine wesentliche Rolle:

1. Die Fusion des Mutterkonzerns: Es bestand die Notwendigkeit, die Strategie der DAB im fusionierten Unternehmen neu zu diskutieren. Mitte des zweiten Quartals wurde dieser Prozess abgeschlossen.
2. Die DAB konzentrierte sich zunächst auf die Weiterentwicklung der eigenen technischen und organisatorischen Plattform und Infrastruktur, um spätere Engpässe, bedingt durch ein schnelles Kundenwachstum, zu vermeiden. Nur so lassen sich langfristig qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen erbringen.
3. Der Börsengang der Consors Discount Broker AG, eines Konkurrenten in einem Teilbereich des Business-to-Customer-Bereichs der DAB, ließ eine eigene Kampagne wenig sinnvoll erscheinen.

Umso erfreulicher ist es, dass die DAB im Umfeld des Börsengangs einen Bekanntheitsgrad von 17 % erreichen und diesen bis zum Jahresende auf über 20 % anheben konnte. Die DAB ist dabei besonders für die Merkmale „Innovation“ und „Geschwindigkeit“ bekannt.

Ein wesentliches Prinzip unserer externen Kommunikation lautet „Offline meets Online“. Vorbild ist hierbei erneut Charles Schwab. Rund 70 % der Konten bei Charles Schwab werden in den lokalen Repräsentanzen eröffnet. Anschließend werden aber 90 % der Transaktionen online ausgeführt – eine Entwicklung, die auch für den deutschen Markt vorstellbar ist.

Aus diesem Grund ist die DAB eine Kooperation mit Kaufhof eingegangen. Die Vereinbarung sieht vor, dass in den kommenden Monaten acht „DAB Anlage-Center“ in den Internetbereichen ausgewählter Kaufhäuser eröffnet werden. Als erste Standorte wurden bisher Hamburg und Mannheim erschlossen.

Mit dem Claim „Die Bank sind Sie“ ist es der DAB gelungen, ihren Markenkern prägnant zu formulieren. Das Dienstleistungsangebot kann zum Full-Service Discount Brokerage ausgebaut werden, ohne dass dieser Claim seine Gültigkeit verlieren würde.

Darüber hinaus positioniert sich die Bank auf diese Weise in einer emotionalen Art, die weit entfernt von Konkurrenzkonzepten ist, in deren Kommunikation sehr stark auf „Coolness“ gesetzt wird. Der DAB ist es jedoch wichtig, weiterhin „Empowerment“ und „Integration“ der Kunden zu kommunizieren, da hiermit der hochwertige Kundennutzen in den Vordergrund gestellt wird. Die DAB Online-Community in ihrer Entstehung und Entwicklung ist ein Zeichen dafür, dass der Claim „Die Bank sind Sie“ den Kern der DAB trifft.

Die Mitarbeiter der DAB haben auch 1999 wesentlich zum Erfolg der Bank beigetragen. Begeisterungsfähigkeit, Kreativität und Service- bzw. Einsatzbereitschaft erinnern an eine Unternehmenskultur, wie man sie vielleicht in einem IT- oder Medienunternehmen, einer Werbeagentur oder in einem Hotel vorfindet.

„Train skills and buy attitude“ ist die Maxime, der das DAB Management folgt. Deshalb gibt es in der DAB ein wegweisendes Human Resources Management, das sich einzig und allein um die Belange neuer und bestehender Mitarbeiter kümmert.

Ausbildungsprogramme wie beispielsweise der „Quick Start“ für neue Mitarbeiter sind ebenso in der Struktur verankert wie Mitarbeiterförderprogramme für klar identifizierte Leistungsträger des Hauses, mit deren Hilfe sie auf neue Aufgabenfelder vorbereitet werden.

Die DAB verfügt seit ihrer Gründung über eine fein definierte Hierarchie, in die das Unternehmen nun Schritt für Schritt hineinwächst. Dabei berücksichtigt diese Hierarchie nicht nur die Führungskarrieren, sondern auch die Fachkarrieren.

Gekrönt wurde die Human-Resources-Tätigkeit in diesem Jahr durch die Einführung des Mitarbeiterbeteiligungsmodells. Über so genannte „Restricted Stocks“ sowie über Stock Options wurden die Mitarbeiter an der Wertentwicklung des Unternehmens beteiligt. Hierbei hat der Alteigentümer einer Vorgehensweise zugestimmt, die im deutschen Bankenumfeld bisher einzigartig ist.

Grundzug der Beteiligung ist nicht die alleinige Beteiligung des Top-Managements, sondern die flächendeckende Beteiligung aller Mitarbeiter auf Basis transparenter und klar kommunizierter Kriterien.

	31.12.1998	31.12.1999
Anzahl Mitarbeiter (Vollzeit)	380	385
Anzahl Stundenkräfte	77	103
Gesamtmitarbeiterzahl (Köpfe)	454	522
Depots/Mitarbeiter (Vollzeit)	207	336
Transaktionen/Mitarbeiter (Vollzeit)/Monat	304	482

Die Effizienz der Mitarbeiter hat in allen Bereichen der DAB zugenommen. Gleichwohl wird die Zahl der Mitarbeiter steigen. Nur so kann – angesichts

des weiterhin starken Zuwachses an Neukunden und Wertpapiergeschäften – der gewohnte Servicestandard sichergestellt werden.

Auch hinsichtlich der Ergebnisentwicklung war das Geschäftsjahr 1999 für die Direkt Anlage Bank AG das erfolgreichste seit ihrem Bestehen. Auf Basis des IAS-Abschlusses wurde ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1,97 Mio. Euro erwirtschaftet, ein deutlicher Anstieg gegenüber dem Vorjahresergebnis (1998: -4,28 Mio. Euro). Das Ergebnis vor Steuern und vor Marketingkosten lag bei +7,4 Mio. Euro. Die Kosten des IPO in Höhe von 16,04 Mio. Euro wurden mit den Kapitalzuflüssen aus dem Börsengang verrechnet.

Der Provisionsüberschuss stieg von 30,47 Mio. Euro in 1998 auf 44,76 Mio. Euro in 1999, ein Anstieg um 47%. Dieser konnte aber nicht mit dem Kunden- und Transaktionswachstum gleichziehen, da durch den höheren Online-Anteil der durchschnittliche Provisionsüberschuss pro Transaktion von 22 Euro auf 20 Euro etwas rückläufig war.

Diese Entwicklung konnte jedoch durch Produktivitätsfortschritte kompensiert werden. So verringerte sich der Gesamtaufwand pro Transaktion um 33,8% auf 26,53 Euro. Auch der Personalaufwand pro Transaktion sank um 27% auf 8,5 Euro.

Durch die bereichsübergreifenden Effizienzgewinne stiegen die „anderen Aufwendungen“ nur um 9% gegenüber dem Vorjahr. Im Detail bedeutete dies z. B. beim Personalaufwand eine Steigerungsrate von 16,9%, bei sonstigen Sachkosten von -2,9% und bei Abschreibungen auf Sachanlagen von 25,4%.

Als außerordentliche Erträge wurden Zahlungen von der HypoVereinsbank AG in Höhe von 4,81 Mio. Euro verbucht. Sie wurden für einmalige Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit der Auswahl eines Front-Office-Systems und für Beratungsleistungen beim Aufbau einer Internetstruktur und Internetkommunikation geleistet.

Finanzkennzahlen

	1998 in Euro	1999 in Euro
Provisionsüberschuss pro Transaktion	22	20
Zinsüberschuss pro Kunde	163	137
Gesamtaufwand je Transaktion*	40,1	26,5
Personalaufwand je Transaktion	11,7	8,5
IT-Aufwand je Transaktion	3,7	3,1
Marketingaufwand je Neukunde**	257,7	270,0

* Gesamtaufwand beinhaltet Sachkosten inkl. Marketingkosten, Personalkosten und Abschreibungen; 1999 ohne IPO-Kosten in Höhe von 16,043 Mio. Euro

** Marketingaufwand beinhaltet 1998 Aufwand für InvestorWorld und 1999 IPO-Marketingkosten

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass die Erlöserwartungen der Analysten zwar nicht ganz erreicht werden konnten. Dennoch fiel das Ergebnis vor IPO-Kosten besser aus als erwartet.

Der Grund hierfür ist, dass es der DAB schneller als angenommen möglich war, Effizienzsteigerungen in der Organisation umzusetzen und zum Erfolg zu bringen. Dies wird vor allen Dingen aus der Tabelle „Finanzkennzahlen“ ersichtlich.

1999 war ein spannendes Jahr für die Direkt Anlage Bank AG. Das Jahr 2000 besitzt in vielerlei Hinsicht das Potential, noch aufregender zu werden.

Folgende Punkte werden die Entwicklung nachhaltig beeinflussen:

1. Die Nachfrage von Seiten der Kunden wird stärker. Anbieter, die ihre Infrastruktur nicht erfolgreich managen, können mit signifikanten Problemen konfrontiert werden. Erreichbarkeit wird aus Kundensicht ein wesentliches Entscheidungskriterium darstellen. Die DAB hat, basierend auf einer bereits hochwertigen technischen Plattform, bereits weit reichende Maßnahmen ergriffen, die die Erreichbarkeit auch bei außerordentlich stark wachsender Nachfrage gewährleisten.
2. Die DAB wird ihre Stellung als Full-Service Discount Broker weiter konsequent ausbauen. Nach wie vor sieht das Management die Notwendigkeit, neben dem „Retail Heavy Trader“-Bereich in weitere Zielgruppen zu investieren. Die Basis hierfür wurde schon zur Gründung gelegt, dementsprechend ist die DAB sehr gut darauf vorbereitet.
3. Die „Hausaufgaben“ wurden gemacht: Unter derzeitigen Annahmen dürften keine grundlegenden IT- bzw. Organisationsprobleme drohen, die sich nachhaltig negativ auf die G+V auswirken.
4. Die Entwicklung an den Märkten wird mehr und mehr Richtung außerbörsliches Geschäft gehen. Die Vorteile und der Nutzen für den Kunden liegen klar auf der Hand. Die DAB ist auch hier überdurchschnittlich positioniert. Selbst 14 Monate nach Einführung des DAB Sekunden-Handels konnte bisher keiner der Konkurrenten nachziehen.
5. Die DAB wird weiterhin Marktanteile zurückgewinnen, die zwischen 1998 und 1999 verloren wurden. Mit den innovativsten Angeboten, der breitesten Produktpalette, unterschiedlichen Kundengruppen (B-t-B und B-t-C) und einer skalierbaren Organisation sieht man sich hervorragend gerüstet.
6. Die DAB wird neue Märkte eröffnen. Zum einen steht die Internationalisierung an. Zum anderen wird die DAB prüfen, wie sie sich in ihrer Position zwischen Kunde und Hersteller weiter fest etabliert. Das Ziel dabei ist es, das Business-Konzept der DAB abzurunden und weniger volatil zu machen.

Die Mitarbeiter und das Management der DAB sehen dem kommenden Jahr sehr optimistisch entgegen. Wir wollen beweisen, dass wir in der Lage sind, trotz zunehmender Konkurrenz schneller als der Markt zu wachsen. Und wir sind uns sicher, dass wir ein Jahr vor uns haben, welches in puncto Wachstum das letzte Quartal des Jahres 1999 noch übertreffen wird.

Die Community Concepts AG, München, (ComCon AG) ist ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der DAB und Betreiberin der InvestorWorld. Der Geschäftsauftrag der Community Concepts AG ist der Aufbau und Betrieb eigener Communities oder im Auftrag Dritter.

Die ComCon AG entstand im Herbst 1999 aus der Touchdown GmbH, Gesellschaft für erfolgsorientiertes Marketing, einer ebenfalls hundertprozentigen Tochter der DAB.

Aufgrund der starken Aufbau- und Wachstumskosten hat die ComCon AG 1999 ein negatives Ergebnis von 1,7 Mio. Euro zu verzeichnen.

InvestorWorld

- Die InvestorWorld existiert in der aktuellen Ausprägung seit Mai 1999. Das InvestorMagazin wurde im Mai 1998 neu gestaltet. Das InvestorNet kam im vierten Quartal 1998 hinzu. InvestorEvents entstand im Winter 1998/99. Das erste InvestorProduct erschien im Frühjahr 1999.
- Die InvestorWorld sieht sich als multimediale „Community“. Dies bedeutet eine hohe Interaktivität und Interaktion mit den Members. Zum Ausdruck kommt dies bei der Schaffung neuer Produkte, die nach Memberwünschen und -prioritäten gestaltet werden. Zum Jahresende 1999 wurden insgesamt 149.986 Members gezählt. Die InvestorWorld soll thematisch und medial erweitert und international eingeführt werden.

Award

Im vierten Quartal konnte die InvestorWorld einen Award gewinnen. Es handelt sich hierbei um den „New Media Award“, verliehen vom Axel Springer Verlag. Die InvestorWorld hat diese Auszeichnung in der Kategorie „Medienverbund“ erhalten. Ausgezeichnet wurde damit auch der Outsourcing-Partner der InvestorWorld, die Agentur Graffiti.

InvestorMagazin

InvestorMagazin ist ein monatlich erscheinendes Finanzmagazin mit Schwerpunkten auf den Themen Märkte, Aktien, Fonds, Renten und Optionsscheine. Das InvestorMagazin wird im so genannten „Controlled Distribution“-Verfahren kostenfrei an die Members der InvestorWorld versandt.

Auflage InvestorMagazin

4. Quartal 1998	75.000
4. Quartal 1999	130.000

InvestorNet

Neben dem Magazin wurde im Herbst 1998 das InvestorNet als gleichzeitig ergänzendes und selbständiges Produkt gegründet. Wie auch bei der DAB verfolgt das InvestorNet einen Community-Ansatz und macht somit das Internet zu einem „Captive Business“.

Members InvestorNet

4. Quartal 1998	9.146
4. Quartal 1999	37.251

InvestorEvents

Neben den bisher durchgeführten Seminaren und Produktpräsentationen im Auftrag Dritter (z. B. Fondsgesellschaften) wurden zum ersten Mal zwei „Klein-Messen“ in Köln und Nürnberg durchgeführt.

InvestorProducts

Im Jahr 1999 konnte die InvestorWorld unter Einbeziehung der Members vier Produkte schaffen und auflegen.

Investor TurboWorld Zertifikat

Bestand zum 31.12.1999	Mio. Euro	7,3
------------------------	-----------	-----

Investor Fund of Funds

Bond

Bestand zum 31.12.1999	Mio. Euro	5,1
------------------------	-----------	-----

World Equity

Bestand zum 31.12.1999	Mio. Euro	28,1
------------------------	-----------	------

Global Opportunities

Bestand zum 31.12.1999	Mio. Euro	30,5
------------------------	-----------	------

Ausblick

Aufgrund der zunehmenden inhaltlichen Attraktivität sowie aufgrund der zunehmenden Kommunikation erwartet die InvestorWorld weiterhin ein starkes Wachstum der Memberzahlen.

Das forcierte Wachstum der Community Concepts AG wird sich entsprechend auf der Kostenseite bemerkbar machen und in einem deutlichen Verlust für das Jahr 2000 resultieren.

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB Community Concepts AG zum 31.12.1999

Seite 25

Bilanz nach HGB

Seite 26

GuV nach HGB

Aktiva

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
A. Anlagevermögen		
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	-	39
2. Sachanlagen	24	18
B. Umlaufvermögen		
1. Vorräte	-	106
2. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	204	419
3. Schecks, Kassenbestand, Bundesbank- und Postgiroguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten	161	5.079
C. Rechnungsabgrenzungsposten	-	4
Insgesamt	389	5.665

Passiva

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
A. Eigenkapital		
1. Gezeichnetes Kapital	26	1.000
2. Kapitalrücklage	-	5.713
3. Verlust-/Gewinnvortrag	-131	1
4. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	132	-1.677
B. Rückstellungen	27	5.037
1. Steuerrückstellungen	1	-
2. Sonstige Rückstellungen	14	368
C. Verbindlichkeiten	347	260
Insgesamt	389	5.665

26 GuV nach HGB Community Concepts AG

	1998 in T Euro	1999 in T Euro
1. Umsatzerlöse	476	3.753
2. Sonstige betriebliche Erträge	-	31
3. Materialaufwand	45	3.309
4. Personalaufwand	-	860
5. Abschreibungen	14	14
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	276	1.287
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	-	15
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	7	7
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	134	-1.678
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2	-1
11. Jahresfehlbetrag/-überschuss	132	-1.677

Jahresabschluss nach IAS Direkt Anlage Bank AG zum 31.12.1999

Seite 28	Bilanz nach IAS
Seite 29	Gewinn- und Verlustrechnung nach IAS
Seite 30	Kapitalflussrechnung nach IAS
Seite 31-49	Anhang zum Jahresabschluss nach IAS
Seite 50	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

28 Bilanz nach IAS

Aktiva

	Tz.	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro	Veränderung absolut	Veränderung %
Barreserve	II.1	5.818	36.767	30.949	532
Forderungen an Kreditinstitute	II.2	210.854	749.085	538.231	255
Forderungen an Kunden	II.3	321.995	446.991	124.996	39
abzüglich Risikovorsorge	II.4	-1.674	-1.040	634	38
Finanzanlagen	II.5	295.715	343.900	48.185	16
Sachanlagen	II.6	9.448	14.228	4.780	51
Sonstige Aktiva	II.7	21.048	38.013	16.965	81
Summe der Aktiva		863.204	1.627.944	764.740	89

Passiva

	Tz.	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro	Veränderung absolut	Veränderung %
Verbindlichkeiten gegenüb. Kreditinst.	II.9	68.885	230.267	161.382	234
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	II.10	742.004	1.184.474	442.470	60
Rückstellungen	II.11	7.553	13.928	6.375	84
Sonstige Passiva	II.12	3.572	7.609	4.037	113
Nachrangkapital	II.14	6.164	6.162	-2	0
Eigenkapital	II.15	35.026	185.504	150.478	430
Gezeichnetes Kapital		10.226	56.500	46.274	453
Kapitalrücklage		40.903	131.857	90.954	222
Bilanzverlust		-16.103	-2.853	13.250	82
Summe der Passiva		863.204	1.627.944	764.740	89

	Tz.	1998 in T Euro	1999 in T Euro	Veränderung absolut	Veränderung %
ZINSERGEBNIS					
Zinserträge	II.19	27.309	37.100	9.791	36
Zinsaufwendungen	II.19	-16.888	-22.889	-6.001	-36
Zinsergebnis	II.19	10.421	14.211	3.790	36
Kreditrisikovorsorge	II.4	-1.302	413	1.715	132
Zinsergebnis nach Kreditrisikovorsorge		9.119	14.624	5.505	60
ANDERE ERTRÄGE					
Provisionserträge	II.20	36.455	56.033	19.578	54
Provisionsaufwendungen	II.20	-5.990	-11.271	-5.281	88
Provisionsergebnis	II.20	30.465	44.762	14.297	47
Handelsergebnis		102	159	57	56
Sonstige betriebliche Erträge	II.21	3.278	3.019	-259	-8
Summe andere Erträge		33.845	47.940	14.095	42
ANDERE AUFWENDUNGEN					
Personalaufwand	II.22	-16.263	-19.012	-2.749	-17
Abschreibungen und Wertberichtigungen					
auf Sachanlagen	II.6	-2.766	-3.468	-702	-25
Andere Verwaltungsaufwendungen	II.23	-37.628	-36.552	1.076	3
Sonstige betriebliche Aufwendungen	II.24	-2.579	-4.435	-1.856	-72
Ergebnis aus Finanzanlagen	II.25	-787	-1.933	-1.146	-146
Summe andere Aufwendungen		-60.023	-65.400	-5.377	-9
BETRIEBSERGEBNIS		-17.059	-2.836	14.223	83
Außerordentliche Erträge	II.26	12.782	4.806	-7.976	-62
ERGEBNIS VOR STEUERN		-4.277	1.970	6.247	146
Ertragsteuern	II.27	218	11.280	11.062	5.074
JAHRESFEHLBETRAG/JAHRESÜBERSCHUSS		-4.059	13.250	17.309	426
Verlustvortrag aus dem Vorjahr		-12.044	-16.103	-4.059	-34
Bilanzverlust		-16.103	-2.853	13.250	82

Ergebnis pro Aktie

		1998	1999
Jahresfehlbetrag/Jahresüberschuss	T Euro	-4.059	13.250
Durchschnittliche Anzahl ausgegebener Stückaktien		23.152.057	33.976.712
Ergebnis pro Aktie	Euro	-0,18	0,39
Anpassungen für verwässertes Ergebnis je Aktie:			
Jahresüberschuss	T Euro		13.250
Anzahl der durchschnittlich ausgegebenen Stückaktien			33.976.712
+ zusätzliche Stückaktien aus Optionsrechten			475.649
= verwässerte Anzahl der Aktien			34.452.361
verwässertes Ergebnis pro Aktie	Euro		0,38

Für die Berechnung des Ergebnisses pro Aktie in Euro in 1998 wurde die Anzahl der ausgegebenen Aktien rückwirkend angepasst. Für 1998 erfolgte gemäß IAS 33.38 keine Berechnung des

verwässerten Ergebnisses, da sich durch eine Korrektur der Aktienanzahl eine Ergebnisverbesserung ergeben würde.

30 Kapitalflussrechnung nach IAS

	Tz.	1998 in T Euro	1999 in T Euro
Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag		-4.059	13.250
Veränderung von Rückstellungen		3.321	6.375
Abschreibungen auf Gegenstände des Anlagevermögens		3.322	3.594
Gewinn/Verlust aus Anlagenabgängen		36	2.070
Sonstige Anpassungen		-10.421	-14.211
Zwischensumme		-7.801	11.078
Veränderung:			
Forderungen Kreditinstitute		-89.395	-538.231
Forderungen Kunden		-136.134	-125.630
Verbindlichkeiten Kreditinstitute		16.510	161.382
Verbindlichkeiten Kunden		308.762	442.470
Sonstige Verbindlichkeiten		1.271	4.037
Sonstige Vermögensgegenstände		-5.935	-1.923
Erhaltene Zinsen		27.309	37.100
Gezahlte Zinsen		-16.888	-22.889
Aktive latente Steuern		-218	-15.042
Cash-Flow aus laufender Geschäftstätigkeit		97.481	-47.648
Investitionen im Anlagevermögen	ll.31	-144.107	-397.309
Einzahlungen aus Anlagenverkäufen	ll.31	26.433	338.680
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit		-117.674	-58.629
Veränderung Eigenkapital	ll.31	20.452	137.228
Veränderung Nachrangkapital		-1	-2
Cash-Flow aus der Finanzierungstätigkeit		20.451	137.226
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes		258	30.949
Finanzmittelbestand am Anfang der Periode		5.560	5.818
Finanzmittelbestand am Ende der Periode		5.818	36.767
Zusammensetzung des Finanzmittelbestandes am Ende der Periode:			
Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken		5.818	36.767

I. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss wurde von der Gesellschaft unter Beachtung der International Accounting Standards (IAS) aufgestellt. Soweit erforderlich sind auch notwendige betriebswirtschaftliche Schätzungen eingeflossen.

Die Direkt Anlage Bank AG, München, hat den Jahresabschluss zum 31.12.1999 erstmalig in Euro aufgestellt; die Vorjahreszahlen wurden dementsprechend umgerechnet.

Die Bank wurde mit Umwandlungsbeschluss vom 23.07.1997 von einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) in eine Aktiengesellschaft (AG) formwechselnd umgewandelt; die Eintragung im Handelsregister München ist am 21.10.1997 unter HRB 118 190 erfolgt.

Bei der Erstellung der IAS-Abschlüsse wurden auch die besonderen Vorschriften von IAS 30 für die Rechnungslegung von Kredit- und Finanzdienstleistungsinstituten (Disclosures in the Financial Statement of Bank and Similar Financial Institutions) beachtet. Die Erstellung erfolgte darüber hinaus auf der Grundlage der geprüften Jahresabschlüsse nach HGB.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden werden mit dem Nominalbetrag angesetzt; erkennbaren Risiken wird durch Einzelwertberichtigungen, latenten Risiken durch Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen. Nicht mehr benötigte Wertberichtigungen werden erfolgswirksam aufgelöst.

Die Finanzanlagen werden zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren Marktwert bewertet. Handelsbestände, die zum Fair Value zu bewerten wären, bestehen zum 31.12.1999 nicht. Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert, teilweise unter Einbeziehung zeitanteiliger Zinsen. Die Bilanzierung der Rückstellungen erfolgt nach vorsichtiger Einschätzung in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme.

Fremdwährungsforderungen und Fremdwährungsverbindlichkeiten werden zum Stichtagskurs umgerechnet.

II. Erläuternde und ergänzende Angaben zur Bilanz und zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. Barreserve

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Kassenbestand	78	114
Guthaben bei Zentralnotenbanken	5.740	36.653
insgesamt	5.818	36.767

2. Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
täglich fällig	161.190	565.687
befristet mit Restlaufzeit bis drei Monate	49.664	183.398
insgesamt	210.854	749.085

Die Bewertung der Forderungen erfolgte zum Nominalwert.

3. Forderungen an Kunden

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Forderungen an Kunden haben eine Restlaufzeit von:		
unbestimmte Laufzeiten	148.002	221.770
befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	0	0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	22.238	23.712
mehr als fünf Jahre	151.755	201.509
insgesamt	321.995	446.991
davon durch Grundpfandrechte gesichert	33	31

Die Bewertung der Forderungen erfolgte zum Nominalwert; zur Risikovorsorge vgl. Tz. II.4. Das Kreditgeschäft wird ausschließlich in der Form des Wertpapierlombardkreditgeschäfts sowie in der Finanzierung von Fondsbeteili-

gungen betrieben; die Lombardkredite werden fast ausschließlich mit variablem Zinssatz ausgereicht. Unter Branchengesichtspunkten handelt es sich so gut wie ausschließlich um Kredite an Privatpersonen; ein Länderrisiko ist nicht erkennbar.

4. Risikovorsorge

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Bestand zum 01.01.	371	1.674
Zuführungen	1.361	309
Auflösungen	-58	-943
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	0
Zuführung Kreditrisikovorsorge	1.303	-634
Bestand zum 31.12.	1.674	1.040

Zur Risikovorsorge wurden angemessene Einzel- und Pauschalwertberichtigungen auf den Bestand der Forderungen an Kunden gebildet.

5. Finanzanlagen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Finanzanlagen setzen sich wie folgt zusammen:		
Anteile an verbundenen Unternehmen	26	6.713
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	135.488	17.902
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	160.201	319.285
Insgesamt	295.715	343.900

	Anteile an verbundenen Unternehmen in T Euro	Schuldverschreibungen und andere festver- zinsliche Wertpapiere in T Euro	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere in T Euro
Auf die Buchwerte per 31.12.1999 entfallen:			
Börsenfähige Werte	0	17.897	540
Börsennotierte Werte	0	17.897	487
Nicht börsennotierte Werte	0	0	53

Unter den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden in 2000 T Euro 15.350 fällig.

34 Anhang zum Jahresabschluss nach IAS

Entwicklung der Finanzanlagen:	Anteile an verbundenen Unternehmen in TEuro	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in TEuro	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere in TEuro	Insgesamt in TEuro
Anschaffungskosten				
Stand 01.01.1999	26	135.488	160.201	295.715
Zugänge	6.687	85.556	296.297	388.540
Abgänge	0	203.124	137.105	340.229
Stand 31.12.1999	6.713	17.920	319.393	344.026
Abschreibungen				
Stand 01.01.1999	0	0	0	0
Laufende Abschreibungen	0	18	108	126
Stand 31.12.1999	0	18	108	126
Buchwerte				
Stand 31.12.1999	6.713	17.902	319.285	343.900
Stand 31.12.1998	26	135.488	160.201	295.715

Die Position Anteile an verbundenen Unternehmen enthält die 100%ige Beteiligung der Community Concepts AG (ehemalige Touchdown GmbH), München, die zu Anschaffungskosten bewertet wurde. Die Community Concepts AG hat in 1999 ihr Grundkapital auf T Euro 1.000 erhöht, des Weiteren wurden der Kapitalrücklage T Euro 5.713 zugeführt. Das Geschäftsjahr 1999 hat mit einem Jahresfehlbetrag von T Euro 1.677 geendet. Auf die Erstellung eines Konzernabschlusses durch die Direkt Anlage Bank AG unter Einbeziehung der Community

Concepts AG ist wegen der untergeordneten Bedeutung für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Direkt Anlage Bank AG bisher verzichtet worden.

Die Position Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere enthält insbesondere Anteile an Spezialfonds, die der Einlage der Einlagenüberschüsse aus dem Kundengeschäft dienen.

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Positionen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere gliedern sich wie folgt auf:		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	135.488	17.902
Geldmarktpapiere	0	0
Anleihen und Schuldverschreibungen		
von öffentlichen Emittenten	121.482	5
von anderen Emittenten	14.006	17.897
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	160.201	319.285
Aktien	1.119	540
Spezialfonds	157.383	318.745
Sonstige Wertpapiere	1.699	0

Die Bewertung der überwiegend langfristigen Finanzanlagen erfolgte zu Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren Marktwert.

Die laufenden Erträge aus den Finanzanlagen werden unter den Zinserträgen ausgewiesen, die Abschreibungen auf Bestände sowie die realisierten Kursgewinne und Kursverluste unter der Position Ergebnis aus Finanzanlagen.

Der Marktwert der börsennotierten Wertpapiere belief sich per 31.12.1999 auf insgesamt T Euro 18.403. Aus der Gegenüberstellung zum Buchwert errechnet sich eine Kursreserve von T Euro 19.

6. Sachanlagen

	Betriebs- und Geschäftsausstattung in T Euro	Gesamt in T Euro
Entwicklung der Sachanlagen:		
Anschaffungs-/Herstellungskosten		
Stand 01.01.1999	14.145	14.145
Zugänge	8.769	8.769
Abgänge	2.488	2.488
Stand 31.12.1999	20.426	20.426
Abschreibungen		
Stand 01.01.1999	4.697	4.697
Zugänge	3.468	3.468
Abgänge	1.967	1.967
Stand 31.12.1999	6.198	6.198
Buchwerte		
Stand 31.12.1999	14.228	14.228
Stand 31.12.1998	9.448	9.448

Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer; geringwertige

Wirtschaftsgüter werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben. Seit Mitte 1999 erfolgen sämtliche Abschreibungen nach der linearen Methode.

	AfA- Methode	Nutzungs- dauer
Einbauten in fremde Anwesen	linear	8 Jahre
EDV-Anlagen	linear/degressiv	5 Jahre
Sonstige Betriebs- und Geschäftsausstattung	linear/degressiv	3-10 Jahre

7. Sonstige Aktiva

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Position setzt sich wie folgt zusammen:		
Steueransprüche	10.024	28.075
Gewerbsteuerumlage	–	3.009
Latente Steuern	10.024	25.066
Forderung Bundesamt für Finanzen	8.890	7.201
Zum Verkauf bestimmte Hardware	368	513
Abgrenzung Depotgebühren 1998	567	0
Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	104	67
Sonstige Posten	1.095	2.157
Insgesamt	21.048	38.013

Die Forderung Bundesamt für Finanzen beinhaltet die an Kunden aufgrund von Freistellungsaufträgen ausbezahlten Körperschaft-, Kapitalertrag- und Zinsabschlagsteuerbeträge, die der Gesellschaft vom Bundesamt für Finanzen erstattet werden.

Die latenten Steuern enthalten die sich aufgrund der bestehenden steuerlichen Verlustvorträge ergebenden Vorteile; aufgrund der Höhe der bestehenden Verlustvorträge wird davon ausgegangen, dass die Position überwiegend mittel- bis langfristigen Charakter hat.

8. Forderungen an verbundene Unternehmen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Forderungen an verbundene Unternehmen sind enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	155.835	477.345
Forderungen an Kunden	48	0
Sonstige Aktiva	504	4.651
Insgesamt	156.387	481.996

9. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben eine Restlaufzeit von:		
täglich fällig	68.885	190.360
befristet mit Restlaufzeit über fünf Jahre	0	39.907
Insgesamt	68.885	230.267
Regional gliedern sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wie folgt auf:		
Inländische Kreditinstitute	61.719	122.982
Ausländische Kreditinstitute	7.166	107.285
Insgesamt	68.885	230.267

10. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden haben eine Restlaufzeit von:		
täglich fällig	519.584	967.398
befristet mit Restlaufzeit		
bis drei Monate	48.252	31.596
über drei Monate bis ein Jahr	0	0
über ein Jahr bis fünf Jahre	22.260	23.712
über fünf Jahre	151.908	161.768
Insgesamt	742.004	1.184.474
Regional gliedern sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wie folgt auf:		
Inländische Kunden	526.718	935.894
Ausländische Kunden	215.286	248.580
Insgesamt	742.004	1.184.474

11. Rückstellungen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Rückstellungen setzen sich wie folgt zusammen:		
Personalbereich	2.679	4.325
Wertpapiergeschäft	1.090	3.472
Kosten Umbau	621	0
Prozesse und Regresse, Kulanz	1.117	2.430
Übrige Rückstellungen	2.046	3.701
Insgesamt	7.553	13.928

Die übrigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Beträge für diverse ausstehende Rechnungen.

12. Sonstige Passiva

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die sonstigen Passiva setzen sich wie folgt zusammen:		
Steuerverbindlichkeiten	1.103	1.592
Verbindlichkeiten aus Wertpapiergeschäften	836	1.459
Passive Rechnungsabgrenzung	0	0
Sonstige Posten	1.633	4.558
Insgesamt	3.572	7.609

13. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind enthalten in:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	400	41.325
Sonstige Passiva	334	2.367
Insgesamt	734	43.692

14. Nachrangkapital

Die Bank hat im August 1997 ein nachrangiges Schuldscheindarlehen über nominell T Euro 6.136 (ursprünglich TDM 12.000) begeben, das zum 31.12.1999 in Höhe von T Euro 6.064 bei den bankaufsichtsrechtlichen Eigenmitteln als Ergänzungskapital angerechnet wird.

Das Schuldscheindarlehen hat eine Laufzeit bis zum 18.08.2005; eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung ist ausgeschlossen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation

erfolgen keine Zahlungen an den Zeichner des Schuldscheindarlehens, solange nicht sämtliche nicht nachrangigen Ansprüche an alle anderen Gläubiger in vollem Umfang befriedigt worden sind; die Aufrechnung gegen Forderungen der Bank und die Ausübung von Gegenrechten ist ausgeschlossen. In 1999 sind Zinsaufwendungen von T Euro 212 für die nachrangige Verbindlichkeit angefallen; in der Position Nachrangkapital sind zum 31.12.1999 anteilige Zinsen von T Euro 26 enthalten.

15. Eigenkapital

	Gezeichnetes Kapital in T Euro	Kapitalrücklage in T Euro	Bilanzverlust in T Euro	Gesamt in T Euro
Stand 01.01.1999	10.226	40.903	-16.103	35.026
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	14.774	-14.774	0	0
Kapitalerhöhung durch Bareinlage	21.500	0	0	21.500
Kapitalerhöhung im Rahmen des Börsenganges	10.000	115.000	0	125.000
IPO-Kosten	0	-16.042	0	-16.042
Latente Steuern	0	6.770	0	6.770
Jahresüberschuss 1999	0	0	13.250	13.250
Stand 31.12.1999	56.500	131.857	-2.853	185.504

Das haftende Eigenkapital gemäß § 10 KWG beträgt zum 31.12.1999 T Euro 166.501.

Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt T Euro 56.500. Es ist eingeteilt in 56.500 nennwertlose Stückaktien, die auf den Inhaber lauten.

Kapitalerhöhungen

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 23. August 1999 erhöhte die HypoVereinsbank AG das Grundkapital der Gesellschaft im Wege einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln um DM 28.895.750 auf insgesamt DM 48.895.750, stellte das Grundkapital auf Euro 25.000.000 um und teilte es in 25.000.000 nennwertlose Stückaktien neu ein. Mit Hauptversammlungsbeschluss vom gleichen Tage erhöhte die HypoVereinsbank AG das Grundkapital durch Bareinlage in Höhe von Euro 21.500.000 auf insgesamt Euro 46.500.000 durch Ausgabe von 21.500.000 nennwertlosen Stückaktien. Die Kapitalerhöhungen wurden am 2. September 1999 in das Handelsregister eingetragen.

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 2. September 1999 (eingetragen im Handelsregister am 12. Oktober 1999) wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2004 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlage einmal oder mehrmals, insgesamt jedoch um höchstens Euro 10.000.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien zu erhöhen (Genehmigtes Kapital I). Das Bezugsrecht der Aktionäre wurde ausgeschlossen. Dieses genehmigte Kapital wurde im Rahmen des im November 1999 erfolgten Börsenganges durch Zeichnung von 10.000.000 Stückaktien und Erhöhung des Grundkapitals um Euro 10.000.000 auf Euro 56.500.000 voll ausgeschöpft; die Eintragung in das Handelsregister erfolgte am 5. November 1999.

Genehmigtes Kapital

Das genehmigte Kapital I wurde bereits ausgenutzt (vgl. vorstehende Ausführungen). Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 2. September 1999 wurde der Vorstand ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2004 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen oder bis zu einem Betrag von höchstens Euro 4.500.000 auch gegen Sacheinlagen einmal oder mehrmals, insgesamt jedoch um höchstens Euro 13.000.000 zu erhöhen (Genehmigtes Kapital II). Der Vorstand ist ermächtigt, Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht auszunehmen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen erfolgt. Der Vorstand ist außerdem ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats über den Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auf neu auszugebende Aktien gegen Bareinlagen für einen Betrag von bis zu insgesamt Euro 4.500.000 zu entscheiden. Hierbei darf der Ausgabebetrag für die neuen Aktien den Börsenpreis nicht wesentlich unterschreiten.

Bedingtes Kapital/Aktienoptionsplan

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 2. September 1999 (eingetragen in das Handelsregister am 12. Oktober 1999) ist das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu Euro 3.500.000 durch Ausgabe von bis zu 3.500.000 auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht worden.

Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur zum Zwecke der Einlösung von Optionsrechten im Rahmen des Aktienoptionsplans durchgeführt, wobei die Durchführung nur insoweit stattfindet, als die Berechtigten von Aktienoptionen von ihrem Optionsrecht Gebrauch machen und hierfür Aktien aus dem bedingten Kapital ausgegeben werden.

Die Bezugsaktien sind gewinnanteilberechtigt ab Beginn des Geschäftsjahres ihrer Ausgabe. Im Rahmen des Aktienoptionsplans der Gesellschaft wurden den Mitgliedern des Vorstands und den Mitarbeitern bis zum 31. Dezember 1999 insgesamt 2.657.257 Optionsrechte unentgeltlich eingeräumt.

Die Optionsrechte bestehen aus zwei gleich großen Tranchen. Die Optionsrechte werden zwei Jahre (erste Tranche) bzw. drei Jahre (zweite Tranche) nach Einräumung (Vesting Period) ausübbar, sofern der Börsenkurs der Aktie im rechnerischen Durchschnitt innerhalb eines Zeitraumes von beliebigen fünf aufeinander folgenden Börsenhandelstagen des letzten vollen Kalendermonats vor dem Ablauf der Vesting Period um durchschnittlich 15 v. H. p. a. gegenüber dem Basispreis angestiegen ist. Der Basispreis ist der rechnerische Durchschnitt der Börsenkurse der Aktien an den ersten fünf Börsenhandelstagen nach Einführung der Aktien am Neuen Markt; er beläuft sich auf Euro 16,42.

Eigene Aktien

Die Direkt Anlage Bank AG hat in der Zeit vom Börsengang bis zum Jahresende eigene Aktien erworben. Der Erwerb eigener Aktien war nötig, um fehlerhafte Wertpapierabrechnungen in der Gattung Direkt Anlage Bank AG regulieren zu können.

Im o. g. Zeitraum wurden insgesamt 64.987 Stück umgesetzt; dies entspricht einem Anteil von Euro 64.987 oder 0,115 v. H. des Grundkapitals. Hiervon wurden 64.804 Stück für die Fehler-

regulierung verwendet; dies entspricht einem Anteil von Euro 64.804 oder 0,115 v. H. des Grundkapitals. Die restlichen 183 Stück wurden veräußert. Am Jahresende wurde kein Bestand an Direkt Anlage Bank Aktien gehalten. Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug Euro 19,33 und der durchschnittliche Verkaufspreis Euro 19,10. Die Mittelzuflüsse aus dem Verkauf der Aktien wurden den Betriebsmitteln zugeführt; der sich ergebende Verlust von T Euro 15 hat das Ergebnis belastet.

16. Fremdwährungspositionen

Der Gesamtbetrag der auf fremde Währung lautenden Aktiva beträgt T Euro 84.818, der der Passiva T Euro 85.095.

17. Sonstige finanzielle Verpflichtungen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Verpflichtungen setzen sich wie folgt zusammen:		
Mietverträge		
Laufzeit bis zu einem Jahr	783	912
Laufzeit über ein Jahr bis 2006	4.989	2.425
Zusammen	5.772	3.337
Leasingverträge		
Laufzeit bis zu einem Jahr	2.335	2.728
Laufzeit über ein Jahr bis 2002	4.701	6.031
Zusammen	7.036	8.759
Insgesamt	12.808	12.096
davon gegenüber verbundenen Unternehmen	0	0

18. Eventualverbindlichkeiten und sonstige Verpflichtungen

Zum 31.12.1999 bestand eine gegenüber der Community Concepts AG abgegebene Verpflichtung aus Mietbürgschaft in Höhe von T Euro 43. Unwiderrufliche Kreditzusagen bestanden nicht.

19. Zinsergebnis

	1998 in T Euro	1999 in T Euro
Die Position setzt sich wie folgt zusammen:		
Zinserträge		
Kreditinstitute	5.675	7.679
Kunden	12.205	19.005
Andere	9.429	10.416
Zusammen	27.309	37.100
Zinsaufwendungen		
Kreditinstitute	410	593
Kunden	16.478	22.296
Andere	0	0
Zusammen	16.888	22.889
Insgesamt	10.421	14.211

Die Zinserträge von Kreditinstituten und Kunden resultieren aus Kredit- und Geldmarktgeschäften; die anderen Zinserträge enthalten die Zinsen und laufenden Erträge auf die Vermögensgegenstände, die den Finanzanlagen zugeordnet sind. Die Zinsaufwendungen an Kreditinstitute enthal-

ten Zinsen auf Nachrangdarlehen von T Euro 213 in 1999 und von T Euro 250 in 1998. In den Zinserträgen 1999 sind solche von verbundenen Unternehmen in Höhe von T Euro 5.911 enthalten, in den Zinsaufwendungen in Höhe von T Euro 115.

20. Provisionsergebnis

	1998 in T Euro	1999 in T Euro
Die Position setzt sich wie folgt zusammen:		
Provisionserträge		
Wertpapiergeschäft	34.697	53.056
Andere	1.758	2.977
Zusammen	36.455	56.033
Provisionsaufwendungen		
Wertpapiergeschäft	5.722	11.051
Andere	268	220
Zusammen	5.990	11.271
Insgesamt	30.465	44.762

In den Provisionserträgen 1999 sind solche von verbundenen Unternehmen in Höhe von T Euro 782 enthalten, in den Provisionsaufwendungen in Höhe von T Euro 251.

21. Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten insbesondere Marketingzuschüsse in Höhe von T Euro 1.321.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen 1999 sind solche von verbundenen Unternehmen in Höhe von T Euro 560 enthalten.

22. Personalstand

	1998	1999
Der Mitarbeiterstand hat sich im Jahresdurchschnitt umgerechnet auf Vollzeitmitarbeiter wie folgt entwickelt:		
Vollzeitmitarbeiter	300	376

46 Anhang zum Jahresabschluss nach IAS

23. Andere Verwaltungsaufwendungen

	1998 in T Euro	1999 in T Euro
In den anderen Verwaltungsaufwendungen sind folgende wesentliche Posten enthalten:		
Marketing- und Werbeaufwendungen	7.472	5.432
Kommunikationskosten	5.347	5.900
Informationstechnologiekosten	5.071	6.979
Wertpapierabwicklung Probank	10.530	9.203
Übrige	9.208	9.038
Insgesamt	37.628	36.552

In den anderen Verwaltungsaufwendungen 1999 sind solche von verbundenen Unternehmen in Höhe von T Euro 11.623 enthalten, davon entfal-

len T Euro 9.203 auf die Probank GmbH für die Wertpapierabwicklung.

24. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthalten insbesondere Kosten der Fehlbearbeitung im Wertpapiergeschäft.

25. Ergebnis aus Finanzanlagen

	1998 in T Euro	1999 in T Euro
Die Position setzt sich wie folgt zusammen:		
Abschreibungen auf Bestände	555	126
Realisierte Kursverluste	232	1.807
Realisierte Kursgewinne	0	0
Insgesamt	-787	-1.933

26. Außerordentliche Erträge

Es handelt sich um einmalige Dienstleistungsvergütungen der Muttergesellschaft.

27. Ertragsteuern

	1998 in T Euro	1999 in T Euro
Die Ertragsteuern setzen sich wie folgt zusammen:		
Gewerbesteuerumlage HypoVereinsbank	0	-3.009
Latente Steuern	218	-8.271
Insgesamt	218	-11.280

In 1999 wurde erstmalig von der Muttergesellschaft HypoVereinsbank AG eine Gewerbesteuerumlage verrechnet. Die latenten Steuern enthalten in voller Höhe abgegrenzte Steuern auf die bestehenden Verlustvorträge; aufgrund der vorliegenden Planungsrechnungen wird davon ausgegangen, dass in Zukunft steuerpflichtige Ergebnisse realisiert werden, gegen die die Verlustvorträge verrechnet werden können. Des Weiteren wird davon ausgegangen, dass die steuerlichen Verlustvorträge auch von der Finanzverwaltung anerkannt werden; eine diesbezügliche Betriebsprüfung hat bisher noch nicht stattgefunden.

Die im Vorjahr gebildete Wertberichtigung auf die latenten Steuern wurde wegen des im Rahmen des Börsengangs nachgewiesenen erheblichen Firmenwerts der Gesellschaft in 1999 aufgelöst.

Die auf die erfolgsneutral gegen die Rücklagen verrechneten IPO-Kosten von T Euro 16.043 entfallenden latenten Steuern von T Euro 6.770 wurden gem. IAS 12.61 ebenfalls erfolgsneutral in den Rücklagen verrechnet. Der Zusammenhang von den rechnerischen zu den ausgewiesenen Ertragsteuern ist in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

48 Anhang zum Jahresabschluss nach IAS

	1998 in TEuro	1999 in TEuro
Ergebnis vor Steuern	-4.277	1.969
Anzuwendender Steuersatz	45,1 %	52,6 %
Rechnerische Ertragsteuern	-1.929	1.036
Steuereffekte		
aus Steuersatzänderungen	0	-2.916
aus steuerfreien Erträgen	-5.764	0
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	12	7
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	0	-1.944
Zusammen	-7.681	-3.817
Wertberichtigung	7.463	-7.463
Ausgewiesene Ertragsteuern	-218	-11.280

Der für 1999 anzuwendende Steuersatz setzt sich aus der Gewerbeertragsteuer, der Körperschaftsteuer unter Berücksichtigung des geltenden tariflichen Steuersatzes von 40 % sowie dem Solidaritätszuschlag von 5,5 % zusammen.

Der im Vorjahr verwendete Steuersatz setzte sich aus der Gewerbeertragsteuer, der Körperschaftsteuer unter Berücksichtigung des geltenden Steuersatzes von 30 % für ausgeschüttete Gewinne sowie dem Solidaritätszuschlag von 5,5 % zusammen.

Die Änderung des Steuersatzes erfolgte im Hinblick auf die neueste Beurteilung im Schrifttum sowie die überarbeitete Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer. Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen beinhaltet die in 1999 erstmalig verrechnete Gewerbesteuerumlage und deren steuerliche Folgeauswirkungen.

28. Derivatgeschäft per 31.12.1999

Restlaufzeiten	Nominalbeträge in T Euro		Gesamt
	1 Jahr	1 bis 5 Jahre	
Zinsbezogene Geschäfte	9.373	0	9.373
Währungsbezogene Geschäfte	25.210	4.820	30.030
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	77.593	50	77.643
Insgesamt	112.176	4.870	117.046
davon OECD-Banken			58.523
davon Unternehmen und Privatpersonen			58.523

Das Adressenausfallrisiko als maximales Erfüllungsrisiko bei Ausfall des Kontrahenten beläuft sich, berechnet nach der Marktbewertungsmethode, auf T Euro 768. Die Geschäfte wurden je zur Hälfte als Kunden-Handelsgeschäfte bzw. zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisrisiken aus diesen Kunden-Handelsgeschäften abgeschlossen.

29. Als Sicherheit übertragene Vermögenswerte

Die Direkt Anlage Bank AG hat als Sicherheit für die Abwicklung von Derivatgeschäften Wertpapiere von nominal T Euro 17.895 an die Deutsche Börse Clearing AG, Frankfurt, und Refco, London, verpfändet.

30. Segmentberichterstattung

Auf eine Segmentberichterstattung nach IAS 14 wird verzichtet, da die Gesellschaft bisher nur im Geschäftsfeld Discount Brokerage tätig ist.

31. Kapitalflussrechnung

Die Investitionen im Anlagevermögen sowie die Einzahlungen aus Anlagenverkäufen beinhalten insbesondere Veränderungen im Finanzanlagevermögen; in den Investitionen sind T Euro 6.687 für die Zuführung von Eigenmitteln an die Community Concepts AG enthalten. Die Position Veränderung Eigenkapital enthält Einzahlungen aufgrund des Börsengangs, Auszahlungen für IPO-Kosten sowie die auf die IPO-Kosten entfallenden latenten Steuern.

32. Kredite an Organmitglieder

Zum Bilanzstichtag belief sich der Gesamtbetrag der gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse auf T Euro 542; diese bestanden ausschließlich gegenüber Mitgliedern des Vorstands.

München, 13. März 2000

Direkt Anlage Bank AG



Matthias Kröner
Vorstand



Dr. Roland Folz
Vorstand

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung der Direkt Anlage Bank AG für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.1999 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Jahresabschlusses liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung zu beurteilen, ob der Jahresabschluss den International Accounting Standards (IAS) entspricht.

Wir haben unsere Prüfung nach deutschen Prüfungsvorschriften sowie nach den International Standards on Auditing (ISA) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist.

Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche

Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung stellt der Jahresabschluss einschließlich der Kapitalflussrechnung in allen wesentlichen Belangen die Vermögens- und Finanzlage der Direkt Anlage Bank AG zum 31.12.1999 sowie die Ertragslage und die Zahlungsströme des abgelaufenen Geschäftsjahres angemessen dar und entspricht den Anforderungen des International Accounting Standards Committee (IASC).

München, 14. März 2000

Dr. Fritz Kesel & Partner OHG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
München



Lutz Weigell
(Wirtschaftsprüfer)



Winfried Schmikal
(Wirtschaftsprüfer)

Jahresabschluss nach HGB Direkt Anlage Bank AG zum 31.12.1999

Seite 52-53	Bilanz nach HGB
Seite 54-55	Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB
Seite 56-68	Anhang zum Jahresabschluss nach HGB
Seite 69-76	Lagebericht
Seite 77	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

52 Bilanz nach HGB

Aktiva

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro	Veränderung absolut	Veränderung %
1. Barreserve	5.818	36.767	30.949	532
a) Kassenbestand	78	114	36	46
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	5.740	36.653	30.913	539
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	5.740	36.653	30.913	539
2. Forderungen an Kreditinstitute	210.855	749.085	538.230	255
a) fällig fällig	161.190	565.687	404.497	251
b) andere Forderungen	49.665	183.398	133.733	269
3. Forderungen an Kunden	320.321	445.951	125.630	39
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	33	31	-2	-6
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	135.488	17.902	-117.586	-87
a) Geldmarktpapiere	0	0	0	0
aa) von öffentlichen Emittenten	0	0	0	0
ab) von anderen Emittenten	0	0	0	0
b) Anleihen und Schulverschreibungen	135.488	17.902	-117.586	-87
ba) von öffentlichen Emittenten	121.482	5	-121.477	-100
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	92.748	0	-92.748	-100
bb) von anderen Emittenten	14.006	17.897	3.891	28
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	14.006	17.897	3.891	28
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	160.201	319.285	159.084	99
6. Anteile an verbundenen Unternehmen	26	6.713	6.687	25.719
7. Sachanlagen	9.447	14.228	4.781	51
8. Sonstige Vermögensgegenstände	10.921	12.879	1.958	18
9. Rechnungsabgrenzungsposten	104	67	-37	-36
Summe der Aktiva	853.181	1.602.877	749.696	88

Passiva

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro	Veränderung absolut	Veränderung %
1. Verbindlichkeiten gegenüber				
Kreditinstituten	68.885	230.267	161.382	234
a) fällig fällig	68.885	190.360	121.475	176
b) mit vereinbarter Laufzeit/Kündigungsfrist	0	39.907	39.907	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten	742.005	1.184.474	442.469	60
a) fällig fällig	519.585	967.398	447.813	86
b) mit vereinbarter Laufzeit/Kündigungsfrist	222.420	217.076	-5.344	-2
3. Sonstige Verbindlichkeiten	3.572	7.609	4.037	113
4. Rückstellungen	7.553	13.928	6.375	84
a) Steuerrückstellungen	0	0	0	0
b) andere Rückstellungen	7.553	13.928	6.375	84
5. Nachrangige Verbindlichkeiten	6.164	6.162	-2	0
6. Eigenkapital	25.002	160.437	135.435	542
a) gezeichnetes Kapital	10.226	56.500	46.274	453
b) Kapitalrücklage	40.903	141.129	100.226	245
c) Bilanzverlust	-26.127	-37.192	-11.065	-42
Summe der Passiva	853.181	1.602.877	749.696	88
1. Eventualverbindlichkeiten	0	43	43	
a) Eventualverbindlichkeiten aus				
weitergegebenen Wechseln	0	0	0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften				
und aus Gewährleistungsverträgen	0	43	43	
c) Haftung aus der Bestellung von				
Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	0	0	0	
2. Andere Verpflichtungen	0	0	0	
a) Rücknahmeverpflichtungen aus				
unechten Pensionsgeschäften	0	0	0	
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen	0	0	0	
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	0	0	

54 Gewinn- und Verlustrechnung nach HGB

Aufwendungen

	1998 in T Euro	1999 in T Euro	Veränderung absolut	Veränderung %
1. Zinsaufwendungen	16.888	22.889	6.001	36
2. Provisionsaufwendungen	5.990	11.271	5.281	88
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	53.891	55.564	1.673	3
a) Personalaufwand	16.263	19.012	2.749	17
aa) Löhne und Gehälter	13.943	16.152	2.209	16
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	2.320	2.860	540	23
darunter für Altersversorgung	0	0	0	0
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	37.628	36.552	-1.076	-3
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	2.766	3.468	702	25
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.578	4.435	1.857	72
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	2.090	1.521	-569	-27
7. Außerordentliche Aufwendungen	0	16.043	16.043	0
8. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	-3.009	-3.009	0
9. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Position 5 ausgewiesen	1	0	-1	-100
Summe der Aufwendungen	84.204	112.182	27.978	33

Erträge

	1998 in T Euro	1999 in T Euro	Veränderung absolut	Veränderung %
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	17.881	26.684	8.803	49
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	4.853	4.213	-640	-13
2. Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	4.575	6.203	1.628	36
3. Provisionserträge	36.455	56.033	19.578	54
4. Nettoertrag aus Finanzgeschäften	102	159	57	56
5. Sonstige betriebliche Erträge	16.060	7.825	-8.235	-51
6. Jahresfehlbetrag	4.278	11.065	6.787	159
Summe der Erträge	84.204	112.182	27.978	33
1. Jahresfehlbetrag	4.278	11.065	6.787	159
2. Verlustvortrag aus dem Vorjahr	21.849	26.127	4.278	20
3. Bilanzverlust	26.127	37.192	11.065	42

I. Allgemeine Angaben zum Jahresabschluss

Rechtsgrundlagen

Die Direkt Anlage Bank AG ist durch formwechselnde Umwandlung der Direkt Anlage Bank GmbH gem. Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 31.07.1997 entstanden.

Der handelsrechtliche Jahresabschluss zum 31.12.1999 wurde gemäß § 244 HGB in Euro aufgestellt; die Vorjahreszahlen wurden dementsprechend umgerechnet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1. Der Jahresabschluss der Direkt Anlage Bank AG wurde unter Beachtung der allgemeinen und der bankspezifischen Vorschriften des HGB, der rechtsformspezifischen Vorschriften für Aktiengesellschaften sowie der für Kreditinstitute geltenden Rechnungslegungsverordnung (RechKredV) aufgestellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblattvorschriften für Kreditinstitute.
2. Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten werden entsprechend den bankspezifischen Vorschriften des HGB zum Kassamittelkurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Nicht abgewickelte Termingeschäfte sind zum Terminkurs am Bilanzstichtag angesetzt.
3. Die Forderungen an Kreditinstitute enthalten die unter Berücksichtigung der Laufzeit angefallenen Zinserträge.
4. Bei den Forderungen an Kunden wird allen erkennbaren Risiken durch Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Das latente Kreditrisiko wird durch eine Pauschalwertberichtigung angemessen und ausreichend berücksichtigt.
5. Der Ansatz der Wertpapiere sowie der Anteile an verbundenen Unternehmen erfolgt mit den Anschaffungskosten bzw. mit den nach dem strengen Niederstwertprinzip zum Bilanzstichtag maßgeblichen niedrigeren Werten.
6. Die Sachanlagen enthalten insbesondere Mietereinbauten und die Büro- und Geschäftsausstattung. Die Abschreibungen erfolgen bei Mietereinbauten mit 12,5 % p.a. linear, ansonsten für Zugänge seit 1. Juni 1999 linear (Vorjahre überwiegend mit 30 % p.a. degressiv) bei einer Nutzungsdauer zwischen drei und zehn Jahren. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.
7. Die übrigen Vermögensgegenstände werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.
8. Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält vorausbezahlte Nutzungsentgelte und Zinsen, die zeitbezogen aktiviert werden.
9. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie nachrangige Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt und enthalten unter Berücksichtigung der Laufzeit angefallene Zinsen.
10. In den sonstigen Verbindlichkeiten werden insbesondere Steuer- und Personalverpflichtungen sowie Verbindlichkeiten aus Wertpapiergeschäften ausgewiesen, die mit den geschuldeten Beträgen passiviert sind.
11. Die Rückstellungen sind so bemessen, dass sie allen erkennbaren Risiken Rechnung tragen.

II. Erläuterungen zur Bilanz

1. Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Von den „anderen Forderungen“ haben eine Restlaufzeit von		
bis drei Monate	49.665	183.398
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0	0
mehr als fünf Jahre	0	0
Insgesamt	49.665	183.398

2. Forderungen an Kunden

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Forderungen haben eine Restlaufzeit von:		
bis drei Monate	0	0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	22.238	23.712
mehr als fünf Jahre	151.755	201.509
mit unbestimmter Laufzeit	146.328	220.730
Insgesamt	320.321	445.951

3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Im Posten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ enthaltene Beträge, die im Folgejahr fällig werden:	33.247	15.343

58 Anhang zum Jahresabschluss nach HGB

4. Wertpapiere und Beteiligungen

	31.12.1998 in T Euro		31.12.1999 in T Euro	
	Gesamt	davon börsenfähig	Gesamt	davon börsenfähig
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	135.488	106.754	17.902	17.897
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	160.201	1.119	319.285	540
Anteile an verbundenen Unternehmen	26	0	6.713	0

Von den börsenfähigen Wertpapieren sind T Euro 18.384 börsennotiert.
Die Wertpapiere sind dem Umlaufvermögen zugeordnet und werden nach dem strengen
Niederstwertprinzip bewertet.

5. Entwicklung des Anlagevermögens

Bilanzausweis	Anfang 1999	Anschaffungskosten in T Euro		Ende 1999
		Zugänge	Abgänge	
Immaterielle Anlagewerte	64	-	-	64
Sachanlagen	14.145	8.769	2.488	20.426
Gesamt	14.209	8.769	2.488	20.490

Bilanzausweis	Anfang 1999	Abschreibungen in T Euro		Ende 1999
		Zugänge	Abgänge	
Immaterielle Anlagewerte	64	-	-	64
Sachanlagen	4.697	3.468	1.967	6.198
Gesamt	4.761	3.468	1.967	6.262

Bilanzausweis	Buchwerte in T Euro	
	Ende 1998	Ende 1999
Immaterielle Anlagewerte	-	-
Sachanlagen	9.448	14.228
Gesamt	9.448	14.228

	Ende 1998 in T Euro	Ende 1999 in T Euro
Von den Sachanlagen entfallen auf:		
Vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzte Grundstücke und Gebäude	-	-
Betriebs- und Geschäftsausstattung	14.228	9.448

Unternehmen	Anteil am Kapital	Eigenkapital 31.12.1999 in T Euro	Ergebnis 1999 in T Euro
Community Concepts AG (ehem. Touchdown-Gesellschaft für erfolgsorientiertes Marketing mbH, München)	100 v. H.	5.037	-1.677

6. Forderungen an verbundene Unternehmen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Verbriefte und unverbiefte Forderungen an verbundene Unternehmen sind enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	155.835	477.345
Forderungen an Kunden	49	-
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Sonstige Vermögensgegenstände	504	4.651
Insgesamt	156.388	481.996

7. Sonstige Vermögensgegenstände und aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind keine antizipativen Posten enthalten; die Position enthält insbesondere Steuererstattungsansprüche. Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten enthält vorausgezahlte Leistungen mit T Euro 16 und ein Disagio mit T Euro 51.

60 Anhang zum Jahresabschluss nach HGB

8. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Von den „Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist“ haben eine Restlaufzeit von:		
bis drei Monate	0	0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0	0
mehr als fünf Jahre	0	39.907
Insgesamt	0	39.907

9. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Von den „anderen Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist“ haben eine Restlaufzeit von:		
bis drei Monate	48.252	31.596
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0	0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	22.260	23.712
mehr als fünf Jahre	151.908	161.768
Insgesamt	222.420	217.076

10. Sonstige Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten enthalten insbesondere Verpflichtungen an das Finanzamt aus der Abführung von Lohn-, Kirchen- und Zinsabschlagsteuer sowie Verbindlichkeiten aus Wertpapier- und Dienstleistungsgeschäften.

11. Andere Rückstellungen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:		
Personalbereich	2.678	4.325
Wertpapiergeschäft	1.090	3.472
Prozesse und Regresse, Kulanz	1.117	2.430
Sonstige	2.668	3.701
Insgesamt	7.553	13.928

12. Nachrangige Verbindlichkeiten

Die Bank hat im August 1997 ein nachrangiges Schuldscheindarlehen über nominell Euro 6.135.502,57 (urspr. DM 12.000.000,00) begeben. Das Schuldscheindarlehen berücksichtigt die Vorgaben des § 10 Abs. 5a KWG und dient zum 31.12.1999 in Höhe von Euro 6.063.717,19 als Ergänzungskapital zur Verstärkung des Haftungskapitals.

Das Schuldscheindarlehen wird mit dem 3-Monats-Euribor zuzüglich 0,4 % p.a. verzinst und hat eine Laufzeit von acht Jahren bis zum 18. August 2005. Es ist ausgeschlossen, dass der vereinbarte „Nachrang“ nachträglich beschränkt sowie die Laufzeit oder die Kündigungsfrist verkürzt wird.

Im Falle der Liquidation oder des Konkurses erfolgen keine Zahlungen an den Zeichner des Schuldscheindarlehens, solange nicht sämtliche nicht nachrangigen Ansprüche an alle anderen Gläubiger in vollem Umfang befriedigt sind. Die Aufrechnung gegen Forderungen der Bank und Ausübung von Gegenrechten ist ausgeschlossen.

In 1999 sind für die nachrangige Verbindlichkeit Aufwendungen in Höhe von Euro 212.593,81 angefallen.

13. Gezeichnetes Kapital

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Euro 56,5 Mio. Es ist eingeteilt in 56.500.000 nennwertlose Stückaktien, die auf den Inhaber lauten.

14. Kapitalerhöhungen

Mit Hauptversammlungsbeschluss vom 23. August 1999 erhöhte die HypoVereinsbank das Grundkapital der Gesellschaft im Wege einer Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln um DM 28.895.750 auf insgesamt DM 48.895.750, stellte das Grundkapital auf Euro 25.000.000 um und teilte es in 25.000.000 nennwertlose Stückaktien neu ein. Mit Hauptversammlungsbeschluss vom gleichen Tage erhöhte die HypoVereinsbank das Grundkapital durch Bareinlage in Höhe von Euro 21.500.000 auf insgesamt Euro 46.500.000 durch Ausgabe von 21.500.000 nennwertlosen Stückaktien. Die Kapitalerhöhungen wurden am 2. September 1999 in das Handelsregister eingetragen.

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 2. September 1999 (eingetragen im Handelsregister am 12. Oktober 1999) wurde der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2004 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlage einmal oder mehrmals, insgesamt jedoch um höchstens Euro 10.000.000 durch Ausgabe von bis zu 10.000.000 auf den Inhaber lautende Stückaktien zu erhöhen (Genehmigtes Kapital I). Das Bezugsrecht der Aktionäre wurde ausgeschlossen. Dieses genehmigte Kapital wurde im Rahmen des im November 1999 erfolgten Börsengangs durch Zeichnung von 10.000.000 Stückaktien und Erhöhung des Grundkapitals um Euro 10.000.000 auf Euro 56.500.000 voll ausgeschöpft; die Eintragung im Handelsregister erfolgte am 5. November 1999.

15. Genehmigtes Kapital

Das genehmigte Kapital I wurde bereits ausgenutzt (vgl. vorstehende Ausführungen).

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 2. September 1999 wurde der Vorstand ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital bis zum 31. August 2004 durch Ausgabe neuer Aktien gegen Bareinlagen oder bis zu einem Betrag von höchstens Euro 4.500.000 auch gegen Sacheinlagen einmal oder mehrmals, insgesamt jedoch um höchstens Euro 13.000.000 zu erhöhen (Genehmigtes Kapital II). Der Vorstand ist ermächtigt, Spitzenbeträge von dem Bezugsrecht auszunehmen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre mit Zustimmung des Aufsichtsrats auszuschließen, sofern die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen zum Zwecke des Erwerbs von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen erfolgt. Der Vorstand ist außerdem ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats über den Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auf neu auszugebende Aktien gegen Bareinlagen für einen Betrag von bis zu insgesamt Euro 4.500.000 zu entscheiden. Hierbei darf der Ausgabebetrag für die neuen Aktien den Börsenpreis der Aktien nicht wesentlich unterschreiten.

16. Bedingtes Kapital/Aktienoptionsplan

Mit Beschluss der Hauptversammlung vom 2. September 1999 (eingetragen im Handelsregister am 12. Oktober 1999) ist das Grundkapital der Gesellschaft um bis zu Euro 3.500.000 durch Ausgabe von bis zu 3.500.000 auf den Inhaber lautenden Stückaktien bedingt erhöht worden. Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur zum Zwecke der Einlösung von Optionsrechten im Rahmen des Aktienoptionsplans durchgeführt, wobei die Durchführung nur insoweit stattfindet, als die Berechtigten von Aktienoptionen von ihrem Optionsrecht Gebrauch machen und hierfür Aktien aus dem bedingten Kapital ausgeben werden. Die Bezugsaktien sind gewinnanteilsberechtigigt ab Beginn des Geschäftsjahres ihrer Ausgabe.

Im Rahmen des Aktienoptionsplans der Gesellschaft wurden den Mitgliedern des Vorstands und den Mitarbeitern bis zum 31.12.1999 insgesamt 2.657.257 Optionsrechte unentgeltlich eingeräumt. Die Optionsrechte bestehen aus zwei gleich großen Tranchen. Die Optionsrechte werden zwei Jahre (erste Tranche) bzw. drei Jahre (zweite Tranche) nach Einräumung (Vesting Period) ausübbar, sofern der Börsenkurs der Aktie im rechnerischen Durchschnitt innerhalb eines Zeitraums von beliebigen fünf aufeinander folgenden Börsenhandeltagen des letzten vollen Kalendermonats vor dem Ablauf der Vesting Period um durchschnittlich 15 v. H. p. a. gegenüber dem Basispreis angestiegen ist. Der Basispreis ist der rechnerische Durchschnitt der Börsenkurse der Aktien an den ersten fünf Börsenhandeltagen nach Einführung der Aktien am Neuen Markt; er beläuft sich auf Euro 16,42.

17. Rücklagenentwicklung

	31.12.1999 in T Euro
Die Kapitalrücklage hat sich wie folgt entwickelt:	
Stand 01.01.1999	40.903
Umwandlung in Grundkapital gemäß § 207 AktG	-14.774
Zugang im Rahmen des Börsengangs	125.000
Insgesamt	141.129

18. Eigene Aktien

Die Direkt Anlage Bank AG hat in der Zeit vom Börsengang bis zum Jahresende eigene Aktien erworben. Der Erwerb eigener Aktien war nötig, um fehlerhafte Wertpapierabrechnungen in der Gattung Direkt Anlage Bank AG regulieren zu können.

Im o. g. Zeitraum wurden insgesamt 64.987 Stück umgesetzt; dies entspricht einem Anteil von Euro 64.987 oder 0,115 v. H. des Grundkapitals. Hiervon wurden 64.804 Stück für die Fehlerregulierung verwendet; dies entspricht einem Anteil von Euro 64.804 oder 0,115 v. H. des Grundkapitals.

Die restlichen 183 Stück wurden veräußert. Am Jahresende 1999 wurde kein Bestand an Direkt Anlage Bank Aktien gehalten.

Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug Euro 19,33 und der durchschnittliche Verkaufspreis Euro 19,10.

Die Mittelzuflüsse aus dem Verkauf der Aktien wurden den Betriebsmitteln zugeführt; der sich ergebende Verlust von T Euro 15 hat das Ergebnis belastet.

19. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen

	31.12.1998 in T Euro	31.12.1999 in T Euro
Verbriefte und unverbiefte Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen sind enthalten in:		
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	400	41.325
Sonstige Verbindlichkeiten	334	2.367
Insgesamt	734	43.692

64 Anhang zum Jahresabschluss nach HGB

20. Fremdwährungsforderungen und -schulden

Der Gesamtbetrag der Vermögensgegenstände, die auf Fremdwährung lauten, beträgt T Euro 84.818, der Fremdwährungsschulden T Euro 85.095.

21. Eventualverbindlichkeiten und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen betragen:

	31.12.1999
	in T EURO
a) Mietverträge	
fällig 2000	912
2001 bis 2006	2.425
Insgesamt	3.337
b) Leasingverträge	
fällig 2000	2.728
2001 bis 2002	6.031
Insgesamt	8.759

Davon gegenüber verbundenen Unternehmen --

III. Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. Andere Verwaltungsaufwendungen

Die anderen Verwaltungsaufwendungen enthalten als wesentliche Posten Aufwendungen für die Nutzung gemieteter Büroflächen, Honorare für Fremdleistungen, Porto- und Fernmeldegebühren, Werbung, EDV-Kosten sowie Aufwendungen für die Wertpapierabwicklung durch die Probank GmbH.

2. Sonstige betriebliche Erträge

In dieser Position ist insbesondere ein Ertrag aus Dienstleistungen für die Muttergesellschaft von T Euro 4.806 enthalten.

3. Außerordentliche Aufwendungen

Diese Position enthält die Aufwendungen des Börsengangs. Der Betrag entfällt zu gut der Hälfte auf die IPO-Werbekampagne, Roadshow etc. und zu knapp der Hälfte auf die Platzierungsprovision der Konsortialbanken sowie Rechts- und Beratungskosten.

IV. Sonstige Angaben

1. Derivatgeschäft zum 31.12.1999

Restlaufzeiten	Nominalbetrag in T Euro			Summe	Adressen- ausfallrisiko
	bis zu 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre		
Zinsbezogene Geschäfte	9.373	0	0	9.373	0
OTC-Produkte					
Börsengehandelte Geschäfte					
Zins-Futures	7.573	0	0	7.573	0
Optionen auf Zins-Futures	1.800	0	0	1.800	0
Währungsbezogene Geschäfte	25.210	4.820	0	30.030	768
OTC-Produkte					
Devisentermin-Geschäfte	25.210	4.820	0	30.030	768
Devisenoptionen					
- Käufe					
- Verkäufe					
Sonstige Devisen-Kontrakte					
Börsengehandelte Geschäfte					
Devisen-Futures					
Devisenoptionen					
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	77.593	50	0	77.643	0
OTC-Produkte					
Aktien-/Index-Swaps					
Aktien-/Index-Käufe					
Optionen					
Verkäufe					
Sonstige Aktien-/Indexkontrakte					
Börsengehandelte Geschäfte					
Aktien-/Index-Futures	2.562	0	0	2.562	0
Aktien-/Index-Optionen	75.031	50	0	75.081	0
Summe	112.176	4.870	0	117.046	768

Kontrahenten-Art	Nominalbetrag in T Euro		Adressenausfallrisiko	
	1998	1999	1998	1999
OECD-Banken	22.804	58.523	2	402
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	21.327	58.523	1	366
Summe	44.131	117.046	3	768

Als Adressenausfallrisiko wird das maximale Erfüllungsrisiko bei Ausfall des Kontrahenten, berechnet nach der Marktbewertungsmethode, angesetzt.

Der Kreditäquivalenzbetrag nach dem bankenaufsichtsrechtlichen KWG-Grundsatz I beläuft sich auf T Euro 4.635 oder 0,97 % der gewichteten Risikoaktiva, berechnet nach der Marktbewertungsmethode (für zins- sowie aktien-/indexbezogene Geschäfte) bzw. nach der Laufzeitmethode (für währungsbezogene Geschäfte). Der Vorjahreswert belief sich auf T Euro 2.704 oder 1,22 %, berechnet nach der Laufzeitmethode.

Die Geschäfte wurden je zur Hälfte als Kunden-Handelsgeschäfte bzw. zur Deckung von Zins-, Wechselkurs- oder Marktpreisrisiken aus diesen Kunden-Handelsgeschäften abgeschlossen.

2. Mitglieder des Aufsichtsrates

Martin Kölsch – Vorsitzender; ehemaliger Vorstand der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG, München
Daneben bestanden zum 31.12.1999 folgende Mandate:

Vorsitzender des Aufsichtsrats der H.C.M. Hypo Capital Management Vermögensbetreuungs-AG, SKWB Schoellerbank AG und Community Concepts AG; Vorsitzender des Verwaltungsrats der H.F.S. HypoFondsbeteiligung für Sachwerte GmbH; Mitglied des Verwaltungsrats der Banco Popular Español (BPE) S.A., First Liechtenstein Investment Fonds, Riunione Adriatica di Sicurtà (RAS) S.p.A. und der HypoVereinsbank Luxembourg S.A.; Mitglied des Aufsichtsrats der Probank GmbH, Münchner Tierpark Hellabrunn AG, DEFO-Deutsche Fonds für Immobilienvermögen GmbH, Bankhaus Maffei & Co. KGaA, Internationales Immobilien-Institut GmbH und der Allfonds Bayerische Kapitalanlagegesellschaft mbH; stellvertretender Vorsitzender des Board of Directors der Hypo Foreign & Colonial Management (Holdings) Limited.

Dr. Eberhard Rauch – stv. Vorsitzender (seit 18.05.1999); Vorstand der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG, München

Daneben bestanden zum 31.12.1999 folgende Mandate:

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Probank GmbH, Kennametal Hertel AG und der norisbank AG; Mitglied des Verwaltungsrats der Dr. R. Pflieger Chemische Fabrik GmbH; Mitglied des Aufsichtsrats der GZS Gesellschaft für Zahlungssysteme GmbH, Infineon Technologies AG, Koenig & Bauer AG, Sebaldis Druck und Verlag GmbH, Bank Przemyslowo-Handlowy SA (BPH) und Vereinsbank Victoria Bauspar AG; Mitglied des Board of Directors der Cedel Bank S.A. und der Cedel International S.A.; Vorsitzender des Verwaltungsrats der HVB Informations-Verarbeitungs-GmbH; Mitglied des Board of Directors der Clearstream International.

Dr. Stephan Schüller (seit 18.05.1999); Vorstand der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG, München

Daneben bestanden zum 31.12.1999 folgende Mandate:

Vorsitzender des Aufsichtsrats der HVB Direkt Gesellschaft für Direktservice und Direktvertrieb mbH und der Bank Przemyslowo-Handlowy SA (BPH); stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der norisbank AG; Mitglied des Aufsichtsrats der Westfalenbank AG, BVT Holding GmbH & Co. KG und der Vereinsbank Victoria Bauspar AG; Vorsitzender des Verwaltungsrats des Bankhauses Gebrüder Bethmann, HVB Asset Management GmbH, HVB Private Clients GmbH, Vereinsbank-Internationale-Immobilien-Verwaltungs GmbH und der Vereinsbank Immobilien Verwaltungs GmbH; Mitglied des Verwaltungsrats der Bank von Ernst & Cie. AG.

Josef Wertschulte – stv. Vorsitzender (bis 17.05.1999); ehemaliger Vorstand der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG, München

Daneben bestanden zum 31.12.1999 folgende Mandate:

Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsche Börse AG und stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der H.C.M. Hypo Capital Management Vermögensbetreuungs-AG sowie Mitglied in folgenden ausländischen Kontrollgremien von Wirtschaftsunternehmen: HVB Asset Management Inc., Hypo (UK) Holdings Limited, Hypo Foreign & Colonial Management (Holdings) Limited (jeweils Vorsitzender), First Liechtenstein Investment Fonds Verwaltungs AG (Vizepräsident) und HypoVereinsbank Luxembourg S.A.

Franz Huber (bis 17.05.1999); ehemaliger Vorstand der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank AG, München.

3. Mitglieder des Vorstandes

Matthias Kröner – Vorstand der Direkt Anlage Bank AG, München
Daneben bestand zum 31.12.1999 folgendes Mandat:
Vorstandssprecher der Community Concepts AG

Dr. Roland Folz – Vorstand der Direkt Anlage Bank AG, München
Daneben bestanden zum 31.12.1999 folgende Mandate:
Mitglied des Aufsichtsrats der Community Concepts AG sowie Beirat der Finec GmbH, Coburg.

4. Kredite an Organmitglieder

Zum Bilanzstichtag belief sich der Gesamtbetrag der gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der eingegangenen Haftungsverhältnisse auf T Euro 542; diese bestanden ausschließlich gegenüber Mitgliedern des Vorstands.

5. Anzahl der Mitarbeiter

Die durchschnittliche Zahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Arbeitnehmer (ohne Auszubildende) beträgt 374 (Vorjahr 343); es handelt sich ausschließlich um Angestellte.

6. Nach § 20 AktG gemeldete Beteiligungen

Die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, hat nach § 20 Abs. 4 AktG gemeldet, dass sie eine Mehrheitsbeteiligung an der Gesellschaft hält.

7. Konzernzugehörigkeit

Die Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft, München, hält unmittelbar rd. 70 v. H. der Anteile an unserer Gesellschaft.
Der Jahresabschluss unserer Gesellschaft wird in den Konzernabschluss der Bayerischen Hypo- und Vereinsbank, München, einbezogen, der nach den International Accounting Standards (IAS) erstellt wird.
Der Konzernabschluss ist in München erhältlich.

München, 13. März 2000

Direkt Anlage Bank AG



Matthias Kröner
Vorstand



Dr. Roland Folz
Vorstand

Historie

Die DAB nahm in 1994 als erster Discount Broker Deutschlands ihren Geschäftsbetrieb auf. Sie bietet selbständig entscheidenden Privatanlegern (Business-to-Customer-Geschäft) und Vermögensverwaltern, Anlageberatern, Fondsvermittlern sowie Banken und Sparkassen (Business-to-Business-Geschäft) eine breite Palette kostengünstiger, innovativer Brokerage- Dienstleistungen über das Internet sowie über Telefon und Telefax an, die einem hohen Sicherheitsstandard entsprechen. Über eine integrierte Datenverarbeitungsplattform werden die erteilten Kundenaufträge weitgehend vollautomatisch zur Ausführung weitergeleitet und abgewickelt. Integrativer Bestandteil der DAB Dienstleistungen ist ein umfangreiches Sortiment an Informations- und Entscheidungshilfeangeboten. Ziel der DAB ist es, ihre Kunden entsprechend ihrem Leitspruch „Die Bank sind Sie“ in die Lage zu versetzen, selbständige Anlageentscheidungen zu treffen. Die DAB zeichnet sich seit ihrer Gründung durch eine hohe Innovationskraft aus, die durch die große Anzahl von Auszeichnungen dokumentiert ist, die der DAB zwischenzeitlich von einer Vielzahl unabhängiger Stellen verliehen wurden.

Das Geschäftsjahr im Rückblick

1999 war gekennzeichnet vom Markteintritt weiterer Wettbewerber und einer Konzentration einiger der bestehenden Direktbanken-Wettbewerber der DAB auf den Discount-Brokerage-Markt; auch die Verschmelzung eines wichtigen Wettbewerbers mit dem Filialbereich einer deutschen Großbank zu einer sogenannten „multioptionalen Vertriebs-einheit“ war zu beobachten. Die Börsengänge von Consors und der Direkt Anlage Bank AG haben die zwischenzeitlich erreichte Bedeutung der Nische „Discount Brokerage“ erneut unterstrichen. Auf der Produkt- und Technikseite wurden einige sehr wichtige Innovationen entwickelt und erfolgreich eingeführt, nicht zuletzt von der DAB selbst. Marktseitig war das zurückliegende Geschäftsjahr gekennzeichnet von einem lang anhaltenden positiven Trend auf den Wertpapierhandelsmärkten, aber auch von dem weiter stark ansteigenden Kundeninteresse für die von der DAB angebotenen Dienstleistungen.

Das zurückliegende Geschäftsjahr war das erfolgreichste in der Geschichte der DAB. Getrieben von den erfolgreich umgesetzten Produkt- und Technikinnovationen sowie der erfolgreichen Marketingstrategie und unterstützt durch den positiven Markttrend, konnte die DAB sehr hohe Wachstumsraten umsetzen und damit die am Jahresanfang gesteckten Ziele übertreffen. Der im November 1999 durchgeführte Börsengang war, gemessen an der Überzeichnung, der erfolgreichste Börsengang einer Direktbank in Deutschland. Durch den erfolgreichen Börsengang wurde die finanzielle Basis für weiteres Wachstum gelegt.

Die Kundenzahl stieg in 1999 um 65 % von 78.500 auf 129.532. Trotz der stark gestiegenen Kundenzahl konnte die Qualität der Kundendepots gehalten werden. Das Depotvolumen der Gesamtbank stieg von 3,34 Mrd. Euro auf 7,36 Mrd. Euro (120 %).

Die Anzahl der abgewickelten Wertpapiertransaktionen stieg um 60,4 % von 1.387.000 auf 2.224.909 Geschäfte. Die Wachstumsdynamik der Direkt Anlage Bank AG lässt sich jedoch noch wesentlich besser auf Basis der Quartalszahlen erkennen. In den ersten drei Quartalen des Jahres 1999 wurden 1,385 Mio. Wertpapiertransaktionen abgewickelt, davon allein im 3. Quartal 501.244 Wertpapiertransaktionen. Im vierten Quartal wiederum wurden 839.622 Transaktionen (4. Quartal 1998: 356.615) ausgeführt. Dies entspricht einer Steigerung vom dritten Quartal zum vierten Quartal 1999 von 68 %. Bei einem durchschnittlichen Kundenbestand im vierten Quartal von 115.373 Kunden entspricht dies einer mittleren Transaktionszahl von 29 Transaktionen pro Jahr pro Kunde. Im dritten Quartal ergab sich noch eine Kundenaktivität von 21 Transaktionen je Kunde je Jahr.

Auch der Online-Anteil, dessen Ausbau wir für die Erreichung der Produktivitätsziele der DAB für ausgesprochen wichtig halten, konnte um 146,5 % und damit stärker als erwartet erhöht werden. Der Online-Anteil an den Wertpapiertransaktionen betrug in 1998 im Business-to-Customer-Geschäft

(ohne Berücksichtigung der ohnehin automatisch abgewickelten Sparplantransaktionen) 23 %. Der nach der gleichen Methodik ermittelte Wert für 1999 beträgt 56,7 %.

Auch die Entwicklung der Sparpläne verlief außerordentlich positiv. Hier konnte ein Wachstum von 72 % verzeichnet werden. Die Anzahl der aktiven Sparpläne betrug am 31.12.1998 St. 17.293, der Wert für das Jahresende 1999 liegt bei St. 29.664.

Die Investitionen in Technik und Markenbildung wurden weiter intensiviert, um auf die zukünftig zu erwartenden Wachstumspotentiale im Direktbankenmarkt optimal vorbereitet zu sein. Die Erlöse entwickelten sich entsprechend dem Kunden- und Wertpapiertransaktionsmengenwachstum. Der handelsrechtliche Jahresfehlbetrag für das Geschäftsjahr 1999 spiegelt diese Investitions- und Aufbauleistung sowie die einmaligen Kosten des Börsengangs (16,043 Mio. Euro) wider, er beträgt -11,065 Mio. Euro.

	1998 in Euro	1999 in Euro
Provisionsüberschuss pro Kunde	476,00	430,30
Zinsüberschuss pro Kunde	162,80	136,60
Gesamtaufwand je Transaktion*	40,13	26,50
davon Personalaufwand je Transaktion	11,70	8,50
IT-Aufwand je Transaktion	3,66	3,14
Marketingaufwand je Neukunde**	257,70	270,00

*1999 Gesamtaufwand abzüglich 16,043 Mio. Euro IPO-Kosten

**Marketingaufwand beinhaltet 1999 IPO-Marketingkosten i. H. v. 8,348 Mio. Euro

Die Entwicklung des Zinsüberschusses (inkl. „Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren“) hinkte der Entwicklung der Kundenzahlen etwas hinterher. Dieses Ergebnis hat seine Ursache nicht im Kundengeschäft, sondern in den Treasuryaktivitäten der DAB. Im Rahmen ihrer Treasuryaktivitäten hat die Bank in dem vergleichsweise schlechten Rentenjahr 1999 ihre Ziele in diesem Bereich nicht erreichen können.

Der Provisionsüberschuss konnte im vergangenen Jahr knapp mit dem Kunden- und Transaktionsmengenwachstum Schritt halten. Der leicht unterproportionale Anstieg des Provisionsüberschusses ist begründet in der Zunahme der Onlinetransaktionen, die niedriger als die Telefontransaktionen bepreist sind. Diese Entwicklung wurde überkompensiert durch die Produktivitätsfortschritte, die durch die zunehmende „Onlinisierung“ der DAB erst möglich wurden (siehe auch Mitarbeiterkapazitäten-Entwicklung).

In der Position „sonstige Erlöse“ war im Vorjahr ein ertragswirksamer Zuschuss der HypoVereinsbank enthalten (12,782 Mio Euro). In 1999 ist ein Ertrag i. H. v. 4,806 Mio Euro für einmalige Unterstützungsleistungen im Zusammenhang mit der Auswahl eines Wertpapier-Frontoffice-Systems und Beratungsleistungen im Internetbereich enthalten. Der deutliche Rückgang ist dementsprechend in der Hauptsache durch den außerordentlichen Effekt des Vorjahres begründet.

Der Personalaufwand stieg um 16,9 % gegenüber dem Vorjahr an, die Mitarbeiterkapazitäten konnten weitgehend konstant gehalten werden. Die Steigerung resultiert zum einen aus der Einstellung von Aushilfen und der Einbringung von Über-

stunden zur Bewältigung des IPO und der IPO-Vorbereitungen sowie den durchschnittlich im Vergleich zum Vorjahr höheren Zielerreichungen der Mitarbeiter, die sich wiederum in der Höhe der variablen Vergütungen niederschlagen, zum anderen aus der permanent stark steigenden Mitarbeiterqualifikation, die das zukünftige Wachstum der DAB absichert.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen stiegen um 25,4 % gegenüber dem Vorjahr an und dokumentieren damit die Umsetzung der Geschäftspolitik der DAB, die insoweit vorgibt, den Schwerpunkt des Handelns in der nächsten Zeit nicht auf Gewinnmaximierung, sondern auf Investitionen in Technik und Marktanteile zu legen.

Der sonstige Sachaufwand konnte mit einem Minus von 2,9 % erfreulich stabil gehalten werden. Zu dieser Position ist anzumerken, dass die einmaligen Kosten, die im Zusammenhang mit dem Börsengang entstanden (16,043 Mio. Euro), unter der Position „außerordentliche Aufwendungen“ ausgewiesen wurden.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführung zu Wertberichtigungen im Kreditgeschäft konnten um 27,2 % niedriger als im Vorjahr eingestellt werden, sicher mit ein Ergebnis der guten Börsenlage zum Jahresende, die zu einem geringen Einzelwertberichtigungsbedarf bei den Lombardkredit-Engagements der Bank führte.

Die Anzahl der Mitarbeiter (Vollzeit, Jahresendstand) stieg im Laufe des Geschäftsjahres von 380 auf 385. Diese relativ zum Kunden- und Transaktionsmengenwachstum außerordentlich günstige Entwicklung hat ihre Ursache hauptsächlich in der zunehmenden Nutzung des Onlineangebots der DAB durch die Kunden. Diese zunehmende „Onlinisierung“ ermöglicht große Produktivitätsfortschritte.

Risikobericht

1. Organisation und Funktionen

Die Direkt Anlage Bank AG hat in 1998 begonnen, ein separates Risiko- und Qualitätsmanagement (RQM) aufzubauen. RQM deckt zwischenzeitlich alle für die DAB aufgrund der spezifischen Größe und Organisation sowie der Geschäfts- und Kundenstruktur relevanten Risikosteuerungsfunktionen ab. Im vergangenen Jahr wurde erstmals eine so genannte „Risikoinventur“ durchgeführt, die detailliertere Einblicke in die Risikostruktur der DAB gewähren soll. RQM ist direkt dem Vorstand unterstellt und nimmt seine Funktion unabhängig und neutral wahr. Die Aufgaben der Innenrevision nimmt die Konzernrevision der HypoVereinsbank in vollem Umfang in der DAB wahr. Die Innenrevisions-Outsourcinglösung wurde aus Kosten- und Qualitätsgründen angestrebt.

2. Überwachung und Steuerung der Risiken

Bei der Überwachung und Steuerung der Risiken der Geschäfte wird nach Adressenausfallrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken sowie operativen Risiken unterschieden.

3. Adressenausfallrisiken

Als Adressenausfallrisiko wird das Risiko des Verlustes oder entgangenen Gewinns aufgrund des Ausfalls eines Geschäftspartners bezeichnet. Um Adressenausfallrisiken wirkungsvoll steuern zu können, wurden eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen ergriffen. Für Kreditgenehmigungen bestehen detaillierte interne Kompetenzfestlegungen. Systemunterstützt erfolgt eine laufende Überwachung der Kreditinanspruchnahmen, so dass ggf. sehr zeitnah die nötigen Maßnahmen ergriffen werden können. Der Handlungsspielraum zu den Vorleistungs- und Kontrahentenrisiken ist durch detaillierte Vorgaben, die sowohl den Kontrahentenkreis wie auch die Limite für die zugelassenen Kontrahenten festlegen, exakt geregelt. Die Einhaltung dieser Vorgaben wird laufend überwacht.

4. Marktrisiken

Als Marktrisiko wird der potentielle Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern bezeichnet. Die Steuerung erfolgt über ein Limitsystem nach Produktarten, das den Handlungsspielraum entsprechend begrenzt. Diese Limite werden vom Vorstand genehmigt und dürfen nicht überschritten werden. Abwicklungstechnische Bestände sowie deren aktuelle Bewertung und die Ausnutzung der Bestandslimite werden regelmäßig dem zuständigen Vorstandsmitglied zur Überwachung vorgelegt. Aktiver Eigenhandel wird nicht betrieben, es kommt lediglich aufgrund von abwicklungstechnischen Notwendigkeiten zu kurzfristigen Bestandshaltungen. Aufgrund des sehr geringen Umfangs und Risikogehalts dieser Geschäfte verzichtet die DAB bisher auf die Schaffung eines komplexen Risikomessverfahrens zur Erfassung und Quantifizierung der mit diesen Geschäften verbundenen Risiken. Die Anlage des Einlagenüberhangs der DAB erfolgt zwischenzeitlich fast ausnahmslos in sog. Treasuryfonds, die als Spezialfonds ausgestaltet sind. Es wurden eine Reihe von hoch qualifizierten Portfoliomanagern mit der Anlage dieser Gelder beauftragt. Die KAGs reporten der DAB grundsätzlich einmal wöchentlich in umfassender Form über den Geschäftsverlauf dieser Spezialfonds, im Falle von Sonderbewegungen unverzüglich.

5. Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko wird das Risiko bezeichnet, Zahlungsverpflichtungen zum Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können. Aufgrund der Kunden- und Geschäftsstrukturen gibt es ausreichend Refinanzierungsquellen. Zur täglichen Liquiditätssteuerung besteht ein ausreichender Zugang zu kurzfristiger Liquidität bei bonitätsmäßig guten Banken. Die Einhaltung des Liquiditätsgrundsatzes II wird durch das Rechnungswesen laufend überwacht.

6. Operative Risiken

Unter operativen Risiken versteht man Risiken, die durch Fehler in Systemen oder Prozessen entstehen.

Operative Risiken werden u. a. durch Organisationsanweisungen, die Festlegung von Funktionstrennungen, Einschränkungen bei den EDV-Zugriffrechten, Notfallsysteme und Notfallprozesse, laufende Mitarbeiterschulungen und nicht zuletzt durch die permanente Investition in System- und Prozessverbesserungen begrenzt. Selbstverständlich werden durch Servicelevel-Vereinbarungen mit den Outsourcingpartnern der DAB auch die möglicherweise importierten operativen Risiken adressiert und begrenzt.

Die getätigten Geschäfte werden auf Grundlage eindeutig und korrekt dokumentierter Vereinbarungen abgeschlossen. Telefonate werden aufgezeichnet. Das Beschwerdemanagement ist professionell und zentral organisiert. Bei entstandenen Verlusten aus fehlerhafter Sachbehandlung erfolgt eine Schwachstellenanalyse, es werden geeignete Maßnahmen zeitnah erarbeitet und umgesetzt.

7. Risikolage

Die wichtigsten für die DAB erkennbaren Risiken befinden sich in dem Bereich „operative Risiken“ und hier insbesondere bei den „Risiken aus Markt- und Technikveränderungen“ sowie „Risiken eines sehr hohen Wachstumstempos“; die Bedeutung traditioneller Bankrisiken tritt bei der DAB nach unserer Einschätzung eher in den Hintergrund. Nachfolgend gehen wir auf die für die DAB bedeutenden Risiken näher ein.

8. Wesentliche operative Geschäftsrisiken

Die Abhängigkeit von der Funktionsfähigkeit der technologischen Infrastruktur

Die DAB ist bei der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen in hohem Maße auf die Funktionsfähigkeit und Zuverlässigkeit der Informationstechnologie- und Telekommunikationssysteme sowie der unterstützenden elektronischen Systeme angewiesen. Die DAB hat deshalb in der Vergangenheit verschiedene Sicherungssysteme und Notfallprozesse eingerichtet, mit denen der Ausfall von Systemen zumindest für eine gewisse Zeit überbrückt werden kann.

Die Abhängigkeit von Outsourcingpartnern

Die Wertpapierabwicklung ist seit Anfang 1998 an die ProBank (eine 100%ige Tochter der HypoVereinsbank) outgesourcet. Die Anwendungsentwicklung und die Rechenzentrumsdienstleistung jeweils für das Wertpapierabwicklungsgeschäft werden ebenfalls von 100%igen HypoVereinsbank-Tochtergesellschaften erbracht. Ferner wurden verschiedene andere Funktionen auf weitere Dritte ausgelagert. Die DAB ist von der Qualität und Zuverlässigkeit der Dienstleistungen ihrer Outsourcing-Partner abhängig. Kann einer dieser Partner die für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Dienstleistungen nicht oder nicht in der gewünschten Qualität (z.B. aus Kapazitätsgründen oder wegen Systemausfällen) erbringen, kann dies den Geschäftsbetrieb und die Finanz- und Ertragslage der DAB wesentlich beeinträchtigen.

Risiken im Zusammenhang mit fehlerhafter Sachbearbeitung

Für die DAB als Discount Broker ist es von besonderer Bedeutung, dass das hohe Volumen der Wertpapieraufträge schnell, effizient und korrekt ausgeführt und abgewickelt wird. Aufgrund von falschen manuellen Erfassungen oder technischer Fehlfunktionen bei der Ausführung oder Abwicklung der Wertpapieraufträge können erhebliche Verluste bei Kunden entstehen, die die DAB gegebenenfalls in Regress nehmen können. Die Entwicklung der Fehlerkosten verlief in den ersten drei Quartalen 1999 sehr erfreulich, die Fehlerkosten je Wertpapiertransaktion konnten in diesem Zeitraum gegenüber dem Vorjahr in etwa halbiert werden. Im vierten Quartal mussten wir einen deutlichen Anstieg der Fehlerkosten hinnehmen. Die DAB hat durch die Schaffung des Bereichs Risiko- und Qualitätsmanagement und die Einrichtung eines Fehlerzirkels auf der methodischen Seite und durch die permanenten IT-Investitionen auf der Technikseite die Grundsteine für eine dauerhafte Verbesserung der Situation gelegt. Trotzdem können auch finanziell bedeutende Fehler weiterhin jederzeit auftreten, dies kann die Finanz- und Ertragslage der DAB auch wesentlich beeinträchtigen.

Datensicherheitsrisiko bei Internetnutzung

Die sichere Übertragung vertraulicher Informationen über das Internet ist ein wesentliches Element der Geschäftstätigkeit der DAB. Es wird eine hochmoderne Technologie zur Verschlüsselung (Netscape-Protokoll Secure Sockets Layer und IDEA-128-bit-Verschlüsselungsalgorithmus) eingesetzt, um die sichere Weitergabe vertraulicher Informationen über das Internet zu gewährleisten. Es sind der DAB bisher keine Fälle bekannt geworden, bei denen es zu einer Beeinträchtigung der Datensicherheit gekommen wäre. Es besteht jedoch ein gewisses Restrisiko, dass nicht genehmigte oder in betrügerischer Absicht erteilte Aufträge ausgeführt werden.

Risiken durch raschen technologischen Wandel und schnelle Marktentwicklung

Das Marktsegment, in dem sich die DAB bewegt, existiert erst seit Gründung der DAB in 1994. Er ist deshalb geprägt von sich schnell verändernden Kundenbedarfen und sich laufend verändernden technischen Standards. Wie immer in solchen Situationen besteht Unsicherheit hinsichtlich der Nachfrage nach neu eingeführten Dienstleistungen und Produkten und deren Akzeptanz am Markt. Insofern besteht ein erhöhtes Risiko, aufgrund von Fehleinschätzungen so genannte Fehlinvestitionen zu tätigen, oder – nicht besser – den optimalen Investitionszeitpunkt zu übersehen und gegenüber der Konkurrenz ein veraltetes Produkt im Angebot zu haben. Des Weiteren könnte durch Veränderungen in der Preislandschaft im Discount-Brokerage-Geschäft ein Margendruck auf der Provisionserlösseite entstehen.

Rechtsunsicherheiten im Zusammenhang mit Intraday-Geschäften und dem Sekunden-Handel

Die DAB stellt den Kunden nötige Anlageinformationen zur Verfügung, ohne dass nach Auffassung der DAB eine Verpflichtung zur individuellen Anlageberatung besteht. Sollte unsere diesbezügliche Auffassung in einem Rechtsstreit nicht bestätigt werden oder sollten der DAB fehlerhafte Informationen zugerechnet werden, könnte die Bank für Schäden haften müssen, die aufgrund des Fehlens einer individuellen Anlageberatung entstanden sind.

Die DAB wickelt für ihre Kunden Wertpapiergeschäfte im Rahmen des Intraday-Handels auch innerhalb eines Tages ab. Es gibt für diese spezielle Geschäftsart bisher noch keine Rechtsprechung. Aus dieser Tatsache heraus könnten sich möglicherweise negative Einflüsse auf die Finanz- und Ertragslage der Bank ergeben. Wir schätzen dieses rechtliche Risiko allerdings als gering ein.

Liquidität

Liquiditätskennzahl GS II KWG per 31.12.1999: 6,3
Besondere Liquiditätsrisiken waren in 1999 nicht erkennbar.

Eigenkapitalquote

Die Risikopositionen (Risikoaktiva einschließlich Marktrisikooäquivalent) stellen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt dar:

	31.12.1998 in Mio. Euro	31.12.1999 in Mio. Euro
Risikoaktiva	221,2	441,3
Marktrisikooäquivalent	1,1	3,2
Insgesamt	222,3	444,5

Die Eigenmittel setzen sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt zusammen:

	31.12.1998 in Mio. Euro	31.12.1999 in Mio. Euro
Kernkapital	25,0	160,4
Ergänzungskapital	6,1	6,1
Anrechenbare Eigenmittel	31,1	166,5
Eigenkapitalquote GS I KWG	14,1 %	37,7 %
Gesamtkennziffer GS I KWG	14,0 %	37,4 %

Mit einer Eigenkapitalquote von 37,7 % ist die Direkt Anlage Bank AG ausreichend mit Eigenmitteln ausgestattet; die Mindesteigenkapitalquote gem. GS I KWG beträgt 8 %.

Angabe von bestehenden Zweigniederlassungen

Die Direkt Anlage Bank AG unterhielt am 31.12.1999 keine Zweigniederlassungen

Geschäftsentwicklung in 2000

Die DAB wird ihren Wachstumskurs weiter fortsetzen. Im Januar 2000 konnten wir die ausgesprochen erfolgreiche Entwicklung des Jahres 1999 fortsetzen. Wir rechnen im Jahresverlauf 2000 mit weiterhin hohem Kundeninteresse an unseren Dienstleistungen und in Folge davon mit entsprechend steigenden Provisions- und Zinserlösen, aber auch mit deutlich steigenden Kosten. Es sollen im Laufe des Jahres 2000 auch die ersten Schritte der DAB ins europäische Ausland vollzogen werden. Das Augenmerk der Direkt Anlage Bank AG liegt zur Zeit mehr auf der Erzielung hoher Wachstumsraten als auf kurzfristiger Ergebnisverbesserung. Erwirtschaftete Ergebnisse sollen zeitnah in Technik und Marktanteile reinvestiert werden. Wir rechnen deshalb in 2000 für die Direkt Anlage Bank AG unter der Annahme eines weiterhin positiven Marktumfeldes mit einem annähernd ausgeglichenen Ergebnis.

Die DAB-Tochtergesellschaft Community Concepts AG wird in 2000 massiv in Technik und Marktanteile investieren; wir erwarten deshalb für diese Tochtergesellschaft ein deutlich negatives Ergebnis und werden deshalb für eine weitere Stärkung der Eigenkapitalbasis von Community Concepts AG sorgen.

München, 13. März 2000

Direkt Anlage Bank AG



Matthias Kröner
Vorstand



Dr. Roland Folz
Vorstand

Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Nach den Vorschriften des § 312 AktG wurde für das Geschäftsjahr 1999 ein Bericht über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen erstellt, der mit folgender Erklärung des Vorstands abschließt: „Wir erklären, dass unsere Gesellschaft nach den Umständen, die uns in den Zeitpunkten bekannt waren, in denen die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt. Andere Maßnahmen im Sinne von § 312 AktG sind weder getroffen noch unterlassen worden.“

Wir haben den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Direkt Anlage Bank AG für das Geschäftsjahr vom 01.01. bis 31.12.1999 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handels- und bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfungen vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche

Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Überzeugung vermittelt der Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft.

Der Lagebericht gibt insgesamt eine zutreffende Vorstellung von der Lage der Gesellschaft und stellt die Risiken der künftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, 25. Februar/14. März 2000

Dr. Fritz Kesel & Partner OHG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
München



Lutz Weigell
(Wirtschaftsprüfer)



Winfried Schmikal
(Wirtschaftsprüfer)

78 Aktionärsstruktur und Terminkalender

Aktionärsstruktur der Direkt Anlage Bank AG zum Börsengang am 15.11.1999

Im Hinblick auf die Kapitalerhöhung in Höhe von Euro 10.000.000 im Zusammenhang mit dem Angebot wurde das Bezugsrecht der Altaktionäre ausgeschlossen. Nach Abschluss des Angebots werden die Altaktionäre folgende Beteiligungen an der Gesellschaft halten.

Name des Aktionärs	Ohne Ausübung der Mehrzuteilungsoption		Mit Ausübung der Mehrzuteilungsoption	
	Anzahl Aktien	Prozent (gerundet)	Anzahl Aktien	Prozent (gerundet)
HypoVereinsbank	41.558.679	73,6	39.558.679	70,1
Mitarbeiter und Mitglieder des Vorstandes	2.329.319	4,1	2.329.319	4,1
Streubesitz	12.612.002	22,3	14.612.002	25,8

Terminkalender

Veranstaltung	Voraussichtlicher Termin
Bilanzpressekonferenz	30. März 2000 (Donnerstag)
Analystenmeeting	30. März 2000 (Donnerstag)
Hauptversammlung	4. Mai 2000 (Donnerstag)
1. Quartalsbericht	4. Mai 2000 (Donnerstag)
2. Quartalsbericht	10. August 2000 (Donnerstag)
3. Quartalsbericht	9. November 2000 (Donnerstag)

Das Geschäftsjahr 1999 stand vor allem im Zeichen des Börsengangs. Nach wie vor zeigt sich, dass der Discount-Brokerage-Markt weiter stark anwächst und die Direkt Anlage Bank AG sich mit ihrer Expansionsstrategie auf dem richtigen Weg befindet. Die HypoVereinsbank wird diesen Kurs der Direkt Anlage Bank AG unterstützen, so dass sie ihren Marktanteil weiterhin ausbauen und ihrer Vorreiterrolle gerecht werden kann.

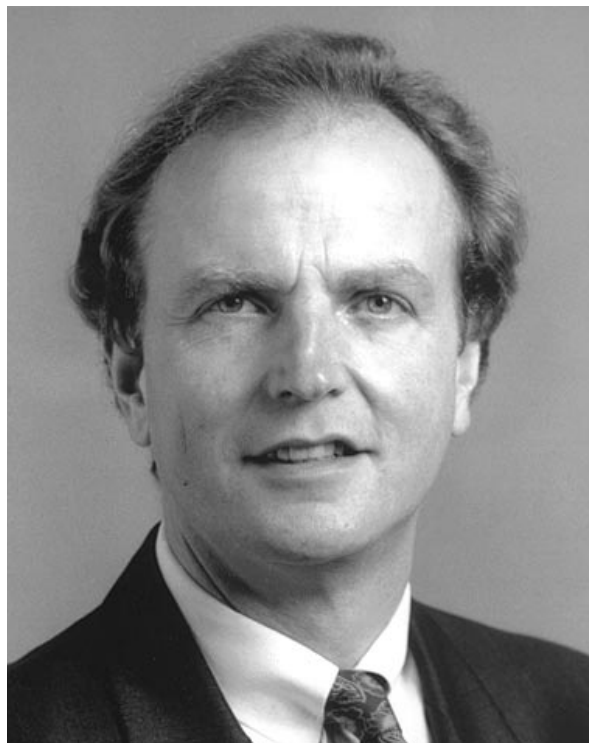
Gemeinsam mit dem Vorstand hat der Aufsichtsrat 1999 drei Sitzungen abgehalten, in denen alle wichtigen strategischen Entscheidungen eingehend beraten wurden. Im Vordergrund standen neben der Ergebnissituation vor allem der Börsengang und die Zusammenarbeit mit den Outsourcingpartnern innerhalb des Konzerns. Darüber hinaus informierte der Vorstand regelmäßig den Aufsichtsrat über alle entscheidenden Vorkommnisse und über die wichtigsten Finanzkennzahlen. Der Vorstand und der Aufsichtsrat standen in engem Kontakt, so dass ein permanenter Austausch in allen strategischen Fragen stattfinden konnte.

Im Mai 1999 gab es im Aufsichtsrat eine personelle Veränderung. Für Herrn Josef F. Wertschulte und Herrn Franz Huber wurden Herr Dr. Eberhard Rauch und Herr Dr. Stephan Schüller in den Aufsichtsrat berufen.

Der Jahresabschluss 1999 der Direkt Anlage Bank AG und der Lagebericht wurden von dem Abschlussprüfer Dr. Fritz Kesel & Partner OHG, München, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Es gab keinen Anlass zu Beanstandungen. Der Aufsichtsrat hat diese Unterlagen geprüft und stimmte dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu.

Wir danken dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre guten Leistungen und ihr bemerkenswertes Engagement im Geschäftsjahr 1999. Wir sind davon überzeugt, dass die Direkt Anlage Bank AG auch im Jahr 2000 den positiven Trend fortsetzen wird.

München, im März 2000



Martin Kölsch
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Geschäft

Geschäftsbericht

Telefon:

aus Deutschland 01802/25 45 00
aus der Schweiz 157/01 90
aus Österreich 0660/81 60
alle anderen Länder +49/89/88 95-91 00

Telefax:

aus Deutschland 089/500 68-630
alle anderen Länder +49/89/500 68-630

Internet:

www.direktanlagebank.com
E-Mail:
information@mail.diraba.de

München:

Direkt Anlage Bank AG
Landsberger Straße 428
D-81241 München

München:

DAB Anlage-Center
Lenbachplatz 9
D-80333 München

Hamburg:

Lust for Life, Surf Inn
Mönckebergstraße 1
D-20095 Hamburg

Mannheim:

Galeria Kaufhof AG, Surf Inn
N7-Kunststraße
D-68161 Mannheim

DIREKT ANLAGE BANK

Die Bank sind Sie.